

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1922**

114 (17.5.1922)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 28 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 29 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruhern Abgaben abgeholt 20 M monatlich. — Einzelheft 1 M.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einseitige Kolonietzelle 3.40 M, auswärts 4.— M. Die Meldezeitung 15.— M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Genua im letzten Stadium

Genua, 16. Mai. Die gestrige Sitzung der ersten Kommission des politischen Ausschusses hat keine Überraschungen gebracht. Zunächst wurde die bekannte Note der Russen verlesen. Schanzer erklärte, daß er bereits mit Tischsicherin Rücksprache genommen und die Vorwürfe als unberechtigt zurückgewiesen habe. Die Beratungen der Unterkommission hätten sich lediglich auf die Beantwortung der russischen Note sowie auf das Memorandum erstreckt, und es sei selbstverständlich unmöglich gewesen, dazu die russische Delegation einzuladen. Sodann erfolgte nach kurzer Beratung die Annahme der bereits am Sonntag von Lloyd George gemachten und von den Alliierten gutgeheißenen Vorschläge, die mit einem gleichfalls von dem englischen Ministerpräsidenten verfassten Vergleichsprotokoll inwischen den Russen überreicht worden sind. Außerdem wurde ein Antrag zu den Vorschlägen angenommen, der den Entwurf der Antwortnote an die russische Delegation enthält.

In dem offiziellen Text bestätigt sich, daß Deutschland von sämtlichen Haager Besprechungen ausgeschlossen wird. Am 15. Juni werden zunächst die in Genua versammelten Mächte, anschließend Rußlands, zusammenzutreten, jedoch erst am 26. Juni gemeinsame Beratungen mit der gleichfalls von Rußland entsandten Spezialkommission stattfinden. In Amerika soll eine Einladung gerichtet werden, sobald feststeht, daß die Vereinigten Staaten zu deren Annahme bereit sind. Nach einer Mitteilung von englischer Seite rechnet man mit der Möglichkeit einer großen Plenar-Sitzung der Konferenz am Samstag. Lloyd George erklärte englischen Journalisten gegenüber, nach dem 26. Juni werde die Kommission der Mächte und die russische Kommission zusammen kommen, um auf dem Wege üblicher Gleichheit über die drei Fragen: Schulden, Privatigentum und Kredite zu verhandeln. Deutschland werde nicht einbezogen, weil es ja seinen eigenen Vertrag mit Rußland habe.

### Amerika lehnt ab

W.W. London, 16. Mai. Nach einer in den frühen Morgenstunden aus Washington eingetroffenen Neuermeldung hat das Staatsdepartement die Einladung zur Teilnahme an der Konferenz in Haag abgelehnt. — Die „Morning Post“ berichtet aus Washington, daß die Washingtoner Post, die bereits mehrfach das Verfehlen des Präsidenten Harding war, sich ebenfalls einer Annahme der Einladung durch die Vereinigten Staaten abgewiesen und nachdrücklich erklärt habe, daß die amerikanische Regierung mit Sowjetrußland nicht zu tun haben könne, bevor die Sowjetregierung die Weisung der Zivilisation annimmt.

Der „New York Herald“ begründet die Ablehnung, an der Konferenz in Haag teilzunehmen, damit, daß die Regierung sich nicht in Wochenschriften der Alliierten einzumischen wünsche in einem Augenblick, in dem man die neue Lage als ein Verhängnis betrachte, das den augenblicklichen Fehlschlag der Konferenz von Genua markieren soll.

### Das Programm der letzten Tage

W.W. Genua, 16. Mai. Heute nachmittags hielten die Vertreter der 5 einladenden Mächte eine Sitzung ab, um das Programm für die letzten Tage der Konferenz zu erörtern. Erst kamen die offiziellsten und kausalen Fragen sowie Bulgariens Beteiligung wegen eines Ausganges zum Legationsscheitern zur Sprache. Man war der Ansicht, daß diese Frage nicht von der Konferenz diskutiert werden könne. Ferner wurde beschlossen, die Konferenz zu erlösen, sie möchten einen Appell an die europäischen Regierungen richten, damit diese den Kampf des Völkerbundes gegen die Epidemien unterstützen. Ein Vorschlag, die Konferenz von Genua möchte das rote Kreuz als europäische Zentrale zum Kampf gegen Epidemien und Hungersnot bestimmen, wurde nicht zur Diskussion zugelassen, sondern dem Völkerbund überwiesen. Hierauf wurde das Programm der großen Plenarsitzung erörtert.

### Weitere 50 Millionen Goldmark Reparation bezahlt

W.W. Paris, 16. Mai. Wie die Reparationskommission mitteilt, hat die deutsche Regierung bei der von dem Garantenausschuß bestimmten Zahl eine Zahlung von ungefähr 50 Millionen Goldmark geleistet.

### Reichsfinanzminister Hermes in Paris

Paris, 16. Mai. Reichsfinanzminister Dr. Hermes hat im Laufe des gestrigen Nachmittags mit den französischen Vertretern die materiellen Verhandlungen der Reparationsfrage aufgenommen. Dr. Hermes übernahm dem Vorsitzenden der Reparationskommission Louis Dubois in Anwesenheit des Vorsitzenden des Garantenausschusses Auclair zu diesem Zweck mehrere Aufzeichnungen, die in der Hauptsache die jeweilige Leistung des Reichshaushaltsplanes und die Zwangsmaßnahmen betreffen und die zunächst zu einer allgemeinen Aussprache führten. In den nächsten Tagen wird die Einzelbesprechung mit den Delegierten fortgesetzt werden.

Ein Kollogramm will festgestellt haben, daß die englischen und belgischen Mitglieder des Reparationsausschusses eine Vereinbarung mit Hermes für möglich halten. Man warnt daher, aus dem ersten günstigen Eindruck der Eröffnungen des Reichsfinanzministers vorläufig zu schließen, daß nunmehr jede Gefahr für den 31. Mai beseitigt ist. Die deutschen Erklärungen beruhen auf zwei Hypothesen, deren Verwirklichung nicht einig und allein vom guten Willen der deutschen Regierung abhängt, nämlich dem eventuellen Erfolg einer internationalen

Anteile und auf dem Ergebnis der inneren Zwangsanteile. Frankreich könne sich unmöglich mit Versprechungen begnügen, sondern müsse auf Sicherungen für die Willkürlichkeit bestehen. Der kommunistische Abgeordnete Cahin erklärte in der „Humanité“, die Pariser Besprechungen würden unter angelsächsischem Einfluß wahrscheinlich zu einer faulen Verständigung führen, durch die ein Einmarsch in das Ruhrgebiet fürs Erste verhindert werde. Eine internationale Anteihe werde es Deutschland ermöglichen, ein oder zwei Jahre lang seine Verpflichtungen zu erfüllen. Die soziale Desorganisation werde dadurch aber nur befestigt. Die bürgerliche Reichsregierung werde die Lasten der Verzinsung und Amortisation auf das Proletariat abwälzen und dessen Existenz noch unerträglicher machen.

### 25 prozentige Erhöhung der Gütertarife

W.W. Berlin, 16. Mai. Infolge der neuerlichen Steigerung der Materialpreise und persönlichen Ausgaben der Reichsbahn werden zum 1. Juni die Güter-, Bier- und Expressguttarife um 25 Prozent erhöht. Die Teuerungsschiffer aller von der Eisenbahn gebrauchten Stoffe hat sich von 80 im April auf 92 im Mai erhöht. Für das Rechnungsjahr 1922 sind rund 1,9 Milliarden Reichsmark zu decken.

### Eine Russendebatte im Völkerbundsrat

W.W. Genf, 16. Mai. Eine große Russendebatte in der heutigen öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates schloß sich unmittelbar an die Rußlanddebatte der Konferenz von Genua an und bezog sich, nach der Ansicht Ransens, eine wesentliche Brücke in den Beratungen der Konferenz von Genua auszufüllen. Ransens, der diesmal nicht als Oberkommissar der Rußlandhilfe, sondern als Delegierter der norwegischen Regierung sprach, stellte das Problem der russischen Hungersnot als eminent wirtschaftliches Problem zur Debatte. Das kommt bereits in dem Antrag zum Ausdruck, den er namens der norwegischen Regierung folgendermaßen formuliert: Der Völkerbund möge eine Untersuchungskommission ernennen, die im Namen aller Kulturvölker der Welt und besonders Europas über den Tatbestand der fortwährenden russischen Hungersnot, ihre Bedeutung, ihre wirtschaftlichen Folgen für das übrige Europa und die Welt sowie über die materiell notwendigen Hilfsmittelmaßnahmen Untersuchungen anzustellen hätte.

In seinen langen Ausführungen zur Begründung seines Antrages gab Ransens auch dieses Mal, wie in seinen früheren Reden, erschütternde Einzelheiten über die russische Hungersnot, den sanitätsmäßigen, zu dem sie geführt hat und die trübseligen Aussichten für das nächste Jahr insolge des geringen zu erwartenden Getreideertrages. Das Hauptgewicht aber legte er auf den Nachweis folgender Thesen: Die Bekämpfung der Hungersnot und der aus ihr entstehenden Epidemien ist die erste Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands; Rußlands wirtschaftlicher Wiederaufbau aber ist eine unabdingbare Voraussetzung für den Wiederaufbau Europas. Ransens Ausführungen, die an vielen Stellen eine ernste Kritik an der Genuaer Konferenz und zu einem bereits wiederholten für das russische Volk wurde, erregte das lebhafteste Aufsehen.

An diese Ausführungen knüpfte sich eine lebhafteste Debatte, in deren Verlauf Balfour, Bourgeois, Imperiali und die anderen Ratsmitglieder für die Verweisung des Antrages an die Konferenz von Genua eintraten, wogegen Ransens nachdrücklich protestierte, da dies einem Begründet seines Antrages gleichkommen würde. Angesichts des allgemeinen Widerstandes forderte Ransens schließlich, daß, falls die Konferenz von Genua oder eine ihrer Kommissionen den Antrag nicht erledigen würden, der Völkerbundrat ihn wenigstens später wieder aufnehmen möge. Der Rat erklärte sich damit einverstanden und nahm dann die von Balfour vorgelegene Resolution über die Verweisung an die Konferenz von Genua einstimmig an.

### Bersärfung der Lage in der Metallindustrie

Nach einem Telegramm des W.W. hat der Konflikt in der süddeutschen Metallindustrie infolge der Nichtanerkennung der 48stündigen Arbeitswoche durch die Arbeiter eine Bersärfung erfahren. Infolgedessen wird die vom Verband der Metallindustriellen beschlossene Aussperrung der Metallarbeiter in den Bezirken Frankfurt a. M., Darmstadt, Hanau, Offenbach und Oberhessen in Kraft treten. Von der Aussperrung werden etwa 30 000 Arbeiter betroffen.

### Der Prozeß der russischen Sozialrevolutionäre

In den ersten Tagen des Juni beginnt in Moskau der Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre, zu dem die Sowjetregierung beauftragt als Verteidiger Vertreter der beiden Internationalen zugelassen hat. Der Volkskommissar für Justizwesen, Kurcki, erklärte hierzu, die Sowjetregierung habe sich mit der Einreise folgender Sozialisten einverstanden erklärt: Paul Boncourt, Mabiliani, Anderesch, Wauters, Rosenfeld, Sachomlin, Kobjelow und Gurewitsch. Die Verteidiger sind bereits von Berlin nach Moskau abgereist. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ist Karl Habel mit der Funktion des Anlagerepresentanten beauftragt worden.

Die Berliner Auslandsdelegation der russischen Sozialrevolutionäre teilt mit, daß alle Sozialrevolutionäre, die sich in Moskau unter Anschuldigung gegenrevolutionärer Untertaten in Haft befinden, seit vier Tagen wieder im Hungerstreik stehen. Die Delegation hat sich an alle sozialistischen Parteien mit der Bitte um Intervention gewandt. Friedrich Adler ist dieser Aufforderung in einem Telegramm an die Dritte Internationale nachgekommen.

### Die Fälschungen Anspachs und ihre Folgen

Spionage hat in der auswärtigen Politik stets eine gewisse Rolle gespielt. Ihr Einfluß wächst mit den militärischen Zielen eines Staates. Solange man mit kriegerischen Zusammenstößen rechnet, hat man auch ein Interesse daran, möglichst erschöpfend über das militärische Rüstzeug und die geheimen Pläne des voraussetzlichen Gegners informiert zu sein. Diese Information zu besorgen ist Sache der Spione, die nie sehr geachtet, aber immer sehr gesucht waren. Alle Staaten Europas arbeiteten vor dem Kriege mit einem ausgedehnten Spionagenetz. Je gespannter die Lage wurde, um so emfziger war die Arbeit der Spione. Es ist noch in Erinnerung, wie in den letzten Jahren vor dem Kriege eine Reihe von sensationellen Spionageprozessen das geheimnisvolle Dunkel, in dem dieses System allseits gehalten wurde, blühartig beleuchtete.

Der Friede von Versailles brachte eine grundlegende Änderung in die Spionage-Institution. Deutschland mußte abrüsten. Die Abrüstung wurde von militärischen Kontrollkommissionen der Entente überwacht. Das bedeutete eine Legalisierung der Spionage. Es wäre unklug, aus einem falsch verstandenen Ehrgefühl heraus dagegen Sturm zu laufen. In der Legalisierung der Spionage liegt ein durchaus gesundes Prinzip. Ein Staat, dem es ernst um seinen Frieden ist, braucht seine notwendigen militärischen Schutzmaßnahmen nicht zu verbergen. Er kann nur wünschen, daß sich seine Nachbarn von seinen friedlichen Absichten überzeugen. Ungerecht ist es nur, wenn die Pflicht, auswärtigen Staaten einen fortlaufenden offenen Einblick in die militärischen Maßnahmen zu gewähren, einseitig einem Staat auferlegt werden. Dieser Zustand ist auf die Dauer eine Verletzung des Völkerrechts. Kein Staat, dem an einer friedfertigen Entwicklung auf dem Fuß der Gleichberechtigung gelegen ist, kann ihn aufrechten. Im Interesse aller Staaten hingegen würde es liegen, das System der Kontrollkommissionen in dem Völkerbundsstatut zu verankern. Eine Völkerbundskommission beschäftigt sich augenblicklich mit der Abrüstungsfrage. Geht Europa wirklich zu der Abrüstung über und ist es den einzelnen Staaten ernst mit der Abrüstung, so liegt einerseits kein Grund vor, den jeweiligen Stand der Abrüstung zu verheimlichen, und andererseits würde die gegenseitige Kontrolle viel von dem Mißtrauen nehmen, mit dem einzelne Staaten wahrscheinlich ihre gegenseitigen Abrüstungsmassnahmen beobachten würden.

Aber auch die einseitige Kontrolle hat für uns in Deutschland immer noch auch etwas Gutes mit sich gebracht. Es wäre zweifelhaft, ob das Mißtrauen, das auf Ententeleihe bezüglich unserer Abrüstungswillens bei Friedensabschluss einstimmig herrschte, mit einer Ausnahme auf allen Seiten so gründlich verlogen wäre, wenn wir diese Hälfte nicht in unserer Mitte gehabt hätten. Auf unsere Versicherung hätte man nichts gegeben, dem Urteil dieses Gremiums müßte man glauben. Wir haben über unsere absolute Abrüstung viel schmeichelhafte Worte gehört, aber diese Worte standen in einem seltsamen Kontrast zu manchen Notizen, die außerordentlich brüsk das Gegenteil von dem konstatierten, das die verantwortlichen Staatsmänner noch soeben von der Kanzel ihrer öffentlichen Volksvertretung feierlich verkündet hatten. Sie durchkreuzten immer wieder jene Dispositionen, die nun einmal notwendig sind, um Ordnung im Lande zu halten und Ordnung innerhalb der die Ordnung verbürgenden Körperschaften. Zum Teil handelte es sich um Forderungen, die uns ganz unverständlich und fast grotesk erschienen. Zum Teil griffen sie auf das empfindlichste in unser Wirtschaftsleben ein, ohne irgend einen militärischen Zweck zu erreichen. Vergebens suchte man nach dem Ziel einer derartigen Handlungsweise, die Wunden immer wieder aufriß, welche bereits ihrer Vernarbung entgegenliefen.

Frankreich nahm in dieser Frage von vornherein eine eigene Stellung ein. Ein besonders stark ausgeprägtes Mißtrauen von dieser Seite, die den Schrecken eines vierjährigen modernen Krieges am bestigsten über sich ergehen lassen mußte, war selbstverständlich. Aber eine Rede, wie sie der ehemalige Ministerpräsident Briand, der als einer der maßvolleren Staatslenker nicht nur in seinem Lande gilt, in Washington hielt, die Ausführungen des Poincare, Lefebvre und Tardieu in der französischen Kammer, die gleichsam das Salutschließen für Genua bedeuteten und die von derart uninnigen Beschuldigungen gegen Deutschland dimmelten, daß man bei uns nicht recht wußte, ob man es mit einem unbegreiflichen Massenwahn oder mit einer unverantwortlichen Böswilligkeit zu tun hatte, das alles waren Symptome, denen gegenüber wir wie vor einem Rätsel standen.

Nun stellt sich heraus, daß diese Angriffe französischer Politiker, daß ein großer Teil der schändlichen Forderungen des Obersten Rates ihre Ursache in den gefälschten Dokumenten eines jungen Neuschens hatten, dem es zur Verfristung seiner großwahnwinnigen Instinkte dienste, politische Verwirrung anzufüttern. Nun gut, nehmen wir ein-

mal an, daß dieser junge Mann mit Namen N i s p a c h in seiner Art ein Genie ist. Aber klingt es nicht wie die oben-erwähnte Geschichte eines Minderjährigen, wenn man behauptet, daß der 26jährige Nispach halb Frankreich raubend gemacht hat, daß er es war, der zu der Entfremdung zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich den ersten äußeren Anstoß gab, daß er es war, der die Entente gegenüber Deutschland in eine verrückte Politik trieb, daß er seinen Teil zu der Abkühlung in dem Verhältnis zwischen Frankreich und England beitrug? Wenn wir seine gefälschten Dokumente, soweit sie der Öffentlichkeit bekannt geworden sind, übersehen, dann scheint es uns, daß jedem halbwegs politisch vorgebildeten sofort Zweifel an ihrer Echtheit aufkommen müßten. Die Herren, denen Nispach seine Dokumente in die Hand drückte, wollten lange genug in Deutschland, um nicht einen Heizeren Einblick in unsere Verhältnisse gewonnen zu haben. Wie konnten sie die Schwindelereien eines Jünglings guten Glaubens hinnehmen, wie konnte man sich ihrer an den übergeordneten amtlichen Stellen bedienen, ohne sich ihrer Namenlosigkeit zu verschämen, wie konnten sie die verantwortlichen Leiter eines Staates zum Ausgang weiträumiger Aktionen machen, ohne Rücksprache mit denen zu suchen, die eine Aufklärung hätten geben können?

Wir blicken hier in ein sehr dunkles Kapitel unserer alles weniger als erfreulichen Zeit. Mit einem gewissen Stolz können wir sagen, daß es unserer vollkommen in sich gefestigten Friedensliebe und einer Politik, die mit äußerster Zurückhaltung alle nationalpolitischen Sündensünder von sich abweist, zu verdanken ist, wenn keine schwereren Erschütterungen aus derartigen Situationen entstanden sind.

### Die kommunistische Einheitsfront

Am Sonntag und Montag tagte im Reichstagsgebäude der Zentralausschuß der kommunistischen Partei Deutschlands. Nach der agitatorischen Tätigkeit der Kommunisten in der letzten Zeit und dem Titel des Begründungsartikels in der Sonntagsausgabe der Berliner „Morgen Post“ zu urteilen, bestand die Hauptaufgabe der Konferenz darin, die „Taktik der Einheitsfront“ zu besprechen und für die weitere Tätigkeit auf diesem Gebiete Beschlüsse zu fassen. Die Sitzung fand unter Teilnahme Karl Radeks statt und voll beschloffen haben, in den nächsten Tagen in allen Orten Aufrufe erscheinen zu lassen, in denen zur Bildung von Arbeiter- und Fabrikkomitees aufgefordert wird. Ein diesen Komitees sollen alle Arbeiter ohne Unterschied der Partei beizutreten. Man will auf diese Weise eine Basis schaffen, von der aus man seine „Aktionen“ zur Errichtung der „Einheitsfront“ und zu anderen Zwecken unternehmen kann.

Es ist selbstverständlich, daß unsere Parteigenossen sich an der Bildung der kommunistischen Komitees nicht beteiligen werden. Die Einheitsfront läßt sich nicht durch Beschluß der kommunistischen Partei herbeiführen. Die anderen sozialistischen Parteien, vor allem die stärkste Arbeiterpartei in Deutschland, hat dabei auch ein Wort mitzureden. Solange die Kommunisten von ihrer putschistischen und terroristischen Politik nicht lassen, solange sie am Bürgerkrieg festhalten, solange sie glauben, durch die Sprengung von Gewerkschaftskonferenzen die Einheitsfront, wie sie sie aufstellen, herzustellen, solange sie jede andere politische Meinung dort unterdrücken, wo sie regieren, solange sie die Entzweiung und Entfremdung von Sozialisten der Einheitsfront vorziehen, solange kann die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands nicht daran denken, mit den Kommunisten gemeinsam zu arbeiten. Voraussetzung und zwar die erste Voraussetzung für die Schaffung einer sozialistischen Einheitsfront ist der Verzicht auf jede Gewalttätigkeit gegen Andersdenkende, die Anerkennung der demokratischen Freiheiten und ihre Gewährung an alle Staatsbürger.

### Wie groß ist Deutschlands „Bürokratie“?

Auf Grund einer statistischen Uebersicht über die planmäßigen Beamten, beamteten und nichtbeamteten Hilfskräfte des Reiches, die der Reichsfinanzminister dem Reichstag vorlegen zu lassen, berechnet ein Teil der Presse aus der Gesamtziffer von 1 557 786 Staatsbeamten und Arbeiter, umgelegt auf eine Gesamtbevölkerung Deutschlands von 60 Millionen, daß auf je 30 Deutsche ein „Reichsbeamter“ komme und daß bei einem Gesamtaufwand an Löhnen und Gehältern von 44 1/2 Milliarden Mark „jeder Deutsche (Einslinge und Greise einbezogen) von seinem Einkommen 880 M jährlich für die Bezahlung der Reichsbeamten hergeben muß“.

### Die Islandfischer

Von Pierre Loti  
(Fortsetzung.)

Mit dem Fischfang ging es kopfer vorwärts, und man konnte in dem stillen Wasser sehen, wie die See sich abspielte: von den Stabsjäten, die in Menge herbeikamen, schwappte einer nach dem andern gefächelt nach dem Ruder, schüttelte sich ein wenig, wodurch der Angelhaken noch tiefer einbrang, worauf die Angelstange schnell in die Höhe gezogen, das Tier losgemacht und dem Sommerabend zugeworfen wurde, der das Ausnehmen und Plattschlagen zu besorgen hatte.

Die Flutküste der Leute aus Palmpol hatte sich auf dem Spiegel gespiegelt und belebte diese alte Wasseroberfläche. Da und dort erschien ein weißes Segel, das übrigens nur der Form halber aufgestellt war, da sich ja kein Lüftchen regte, und die kleinen Segel boten sich schneeweiß von dem graugrünen Horizont ab.

Der Beruf eines Islandfischers schien an diesem ruhigen Tag seltsam leicht zu sein!

Jean-François von Nantes,  
Jean-François,  
Jean-François!

erlang der unermeßliche Gesang dieser beiden großen Kinder, und dann machte sich offenbar recht wenig daraus, daß er so schön war und böhmisches ausließ; übrigens war er auch nur ein halbes Kind, mit dem allein er sang und spielte. Gegen andere war er verschlossen, stolz und fast düster zu nennen; brauchte man ihn, so war er sanft und hilffreudig, sehr gut und dienstfertig, so lang ihn nur niemand zum Joren reizte.

Während die beiden ihr Lied immer wieder von vorn anfangen, sangen zwei, die ein paar Schritte weit von ihnen standen, ein anderes, und ihr Lied war ein Gemisch von Gesundheit, Schärftigkeit und unbestimmter Schwermut. So verging die Zeit und Langeweile kam nicht auf.

Da dem eisernen Ofen unten in der Kaitüte glimmte im-

Dazu wird den „P. P. M.“ geschrieben:  
Die Ziffern unseres Beamtenheeres sind zwar, wie bekannt, erheblich; es ist aber nicht richtig, wenn der Eindruck verbreitet wird, als stellten die Ziffern, wie sie sich in den Etats der Reichsbehörden oder in statistischen Uebersichten finden, das Aufgebot der deutschen „Bürokratie“ dar. Davon kann gar keine Rede sein. Man muß sich in der Öffentlichkeit darüber klar werden, daß der eigentliche Verwaltungsapparat des Reiches nicht vielmehr als den 10. Teil der Gehalts- und Lohnempfänger des Reiches beschäftigt. Zieht man nämlich von den veröffentlichten Zahlen das Heer der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbetriebe, also der Eisenbahn, Post usw. ab, so bleibt für alle übrigen Aufgaben der öffentlichen Verwaltung nur eine Zahl von nicht ganz 200 000 Köpfen, während alle übrigen im eigentlichen Produktionsprozeß beschäftigt sind. Macht man sich dann nach dem heutigen Stande dieses Verwaltungsapparates nach dem heutigen Stande der Saluta umzurechnen, so darf man sagen, daß das Deutsche Reich mit seinen 60 Millionen Einwohnern einen Bruchteil der Verwaltungskosten beansprucht, wie z. B. ein gleich großer Entente-

### Von den Betriebsräteahlen bei der Reichseisenbahn

liegen jetzt aus 22 Bezirken die Resultate vor. Es erhielten: Deutscher Eisenbahnerverband 184 985 Stimmen, Allgemeiner Eisenbahnerverband 19 573 Stimmen, Gewerkschaft deutscher Eisenbahner 22 216 Stimmen, Revolutionäre Betriebsräte (RBD) 12 624 Stimmen. Es stehen noch die Resultate von acht Direktionsbezirken aus. Das Ergebnis von Sachsen fehlt noch vollständig. Der größte Teil der kommunistischen Stimmen (7748) entfällt auf Berlin, während die Listen der Ditsch-Dünderischen und Christlichen Eisenbahner dort fast vollkommen zurücktreten. Der Deutsche Eisenbahnerverband hat es in Berlin auf 12 013 Stimmen gebracht. Die Listen der Christlichen und der Ditsch-Dünderischen Verbände haben eine größere Stimmengahl aufzuweisen in Essen, Stuttgart, Breslau, Frankfurt a. M., Elberfeld, Königsberg und im Münsterland. Die überlegene Mehrheit der Stimmen und Mandate hat bei den Wahlen der Deutsche Eisenbahnerverband erlangt. Eine Uebersicht über das Ergebnis der Wahlen zum Hauptbetriebsräte- und zum Hauptfachlichenausschuß, die gleichzeitig stattfanden, ist noch nicht möglich.

### Deutscher Reichstag

Berlin, 16. Mai.

Die Sitzung begann um 11 Uhr vormittags. Abg. Roenen (Komm.) fragte, ob die Mittermeldung zu treffen, daß auf dem Lloyd-Dampfer Minden 60 000 Tonnen Zeitungspapier für Südamerika verladen worden seien, und was die Regierung zu tun gedenke, um diesem spekulativen Ausverkauf ein Ende zu machen und angesichts des Papiermangels und der wucherlichen Preissteigerung der Arbeiterpresse das notwendige Papier zu sichern. — Regierungsjetzt wird erwidert, daß die Untersuchung in dieser Angelegenheit noch nicht beendet sei.

Darauf wird die zweite Lesung des Postgesetzes fortgesetzt.

Abg. Leicht (Wahr. Sp.) spricht seine Freude darüber aus, daß das Reichspostministerium den Mut gefunden hat, gegen die Zentralisierungsbestrebungen Stellung zu nehmen; ebenso müsse sie sich vor der Zentralisierung hüten. Die volle Sonntagruhe müsse wie Bayern im ganzen Reich bei der Post zur Durchführung kommen. Dadurch würde die Zahl der Urlaubs- und Krankheitsfälle wesentlich herabgemindert werden. Auf das Defizit der Post dürfte der schelmatische Achtundtag kaum einen guten Einfluß ausüben, ebensowenig aber ist in der Erhöhung der Gebühren ein Allheilmittel zu erblicken. Die russischen Postgebührenhöhe, die in die Zehntausende von Rubeln gehen, sollten als abschreckendes Beispiel gelten. Der Redner wendet sich gegen die Praxis der Verwaltung, sich auch Nichtleistungen bezahlen zu lassen, wie z. B. bei der Abbestellung nicht zustande gekommener Ferngespräche 1.35 M und die Postlagergebühren von 8.00 —, selbst wenn gar keine postlagernden Briefe da seien.

Reichspostminister Giesberts: Wegen die allgemeine Sonntagruhe ist von der ländlichen Bevölkerung die schwerste Opposition zu erwarten. Der Bauer hat in der Woche keine Zeit, Zeitung zu lesen; er will sie am Sonntag früh erhalten. Die Frage des Wegfalls der Nebengebühren wird geprüft werden. Die Frage des Automobilverkehrs wird künftig eine weit größere Rolle spielen als heute.

Abg. Bruhn (D.R.) stellt gegenüber dem Abgeordneten Taub-adel fest, daß der letzte Abschluß des kaiserlichen Deutschland bei der Post einen Ueberschuß von 100 Millionen Mark hatte. Da-

mal kam eine Kritik an der Post überhaupt nicht auf. Heute ist man dagegen allgemein mit ihr unzufrieden. Für die Unterbeamten treten auch wir stets ein, ihre Verbesserung zu behaupten ist aber im Interesse des Publikums einfach unmöglich. Nur die Ueberschüsse an Beamten und Hilfsbeamten trägt die Schuld an der Ueberentlohnung und dem Mißbrauch. Auch in Bayern wird wieder die Aufhebung der vollen Sonntagruhe gefordert.

Staatssekretär Teufel: Jahrelang ist der Streit darüber gegangen, daß wir das höhere Personal möglichst durch minder- vorgeordnete Beamte ersetzen sollten. Nach einer entsprechenden Uebergangszeit werden die bisherigen Unterbeamten auch im Schalterdienst zur vollen Zufriedenheit arbeiten. Alle Postagen können angesichts des verschiedenen Umfangs der Anstalten allerdings nicht mit Vollbeamtet besetzt werden.

Abg. Seydel (Soz.) bringt Klagen vor über die Schlechterstellung der Betriebsangestellten und Postfachleute in der neuen Besoldungsordnung. Er kritisiert die zu große Zahl der Postfachbeamten und meint, daß, wenn die tarifliche Post Ueberschüsse erzielt habe, dies lediglich auf Kosten des unteren Personals möglich war. Der Redner wendet sich gegen den republikanischen und gewerkschaftsfeindlichen Geist, der noch im Postministerium herrsche und bei Besoldungen des Reichspräsidenten und des „Widersehens“ Giesberts nicht Halt mache.

Staatssekretär Dr. Brodow betont, daß das automatische Fernsprechnetz in der besten Entwicklung sei und schon gute Erfolge erzielt wurden. Er kommt auf die Drahtbestände in der Nähe der Großstädte zu sprechen, welche viele Millionen Schaden anrichten und 20 Proz. aller Betriebsstörungen ausmachen. Die Streichungsgebühr für zurückgegangene Ferngespräche könne nicht entbunden werden, weil die Zurückziehung von Gesprächen in letzter Zeit überhand nehme.

Abg. Hoffmann-Schmargendorf (U.S.P.) appelliert an den Minister, der selbst aus dem Arbeiterstand hervorgegangen sei, die berechtigten Klagen der mittleren und unteren Beamten nicht abzuweisen. Jedenfalls sollte sich die Beamtenfrage nicht von den höheren Beamten kontrollieren und beschränken lassen. Er erhebt Protest dagegen, daß neuerdings Bestrebungen im Gange sind, ihr Mitbestimmungsrecht zu bloßem Gutachten herabzudrücken.

Nachdem Minister Giesberts sich bereit erklärt hat, hinsichtlich der Regelung der Zustellungsgebühren den Bedürfnissen der Presse entgegenzukommen, wird der Unabhängige Antrag betr. die Zustellungsgebühr abgelehnt. Ein anderer unabhängiger Antrag auf Entzweiung der Kaiserbilder und Hoheitszeichen aus dem Postbetriebe wird jedoch angenommen und das Ministerium gebittet.

Im Laufe der Einzelberatung scheidet der Minister ab, bei der Personalverringerung stets soziale Gerechtigkeit wahren zu lassen und erklärt sich bereit, Beamten, die aus Anlaß ihrer Verbeiratung auf ihre Stelle verzichten, eine Abstandssumme zu zahlen.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird der Postetat bewilligt, ebenso der Etat der Reichsdruckerei.

Das Haus schließt sodann nach der 2. Lesung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums, verlag die Verhandlungen aber, nachdem der Berichterstatter gesprochen hat.

Bienratsherrn Dr. Paul gibt dem Hause bekannt, daß der Abg. Jand (D. Sp.) in letzter Sitzung verstorben ist. Das Haus erbt sein Andenken durch Erheben von den Ehren.

Morgen 11 Uhr: Reichsarbeitsministerium. — Schluß gegen 6.30 Uhr.

### Aus der Partei

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist zum 15. Juni zu einer Sitzung einberufen. Er wird sich mit der Vorbereitung des Parteitagbeschlusses befassen, der dem Parteitag in der zweiten Septemberhälfte in Augsburg stattfinden wird.

Maria Joffin richtete vor einigen Tagen an Friedrich A. D. einen Brief, in dem sie u. a. fordert, daß die Sozialdemokratische Partei Deutschlands sich für die Aufhebung des Todesstrafe, der gegen einen Felix Wolf erlassen wurde, einsetzen soll. Wir erfahren dazu, daß Felix Wolf in Wirklichkeit Werner Raftow heißt. Er wird wegen seiner Tätigkeit beim Mitteldeutschen Aufstand vom Untersuchungsrichter des Reichsgerichts gesucht und ist in den Fall verwickelt, der beim Reichsgericht unter dem Namen Böllner und Genossen geführt wird. Die Sozialdemokratie muß es ablehnen sich für Leute ins Zeug zu setzen, die durch ihre wahnwitzige Politik hunderte von Arbeitern ins Gefängnis gebracht haben.

### Soziale Rundschau

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Im allgemeinen kann die Arbeitsmarktlage als gut bezeichnet werden. Der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt hat sich belebt. Am gut beschafften Holz- und Schnittholzgewerbe machte sich verstärkte Nachfrage nach Badenern bemerkbar. Die Nachfrage nach Arbeitskräften im Schneidergewerbe und im Baugewerbe blieb flau.

Da erhob sich eine leichte Brise und fing auf einmal an, da und dort die leblosen Wasser zu kitzeln; sie zog blaue Linien Muster über den leuchtenden Spiegel, die sich bald fächerförmig bald schneeförmig ausbreiteten, oder sich zu Sternformen auseinanderzweigten; ein Prausen begleitete die schnelle Veränderung dieser Gestalt, das wie ein Bedürfnis über die erstarrete Wasserfläche dahinjühr. Da der Schleier von Himmel wie weggezogen worden es auf einmal klar, und weil jetzt wieder Dunst aufsteigen konnte, ballten sich leichte graue Wolken zusammen, die den Horizont bald wie eine niedrige Mauer umschlossen. Nachdem dann spiegelnden Himmel von oben und vom Wasserspiegel von unten wegwich, war, was die Heineit selber getrieben, gewonnen sie ihre tiefe Durchsichtigkeit wieder. Die Witterung änderte sich, aber die Plöcklichkeit folgendes Vorgehens war nicht gut.

Von den verschiedenen Punkten der Landkarte auf einmal Fischerboote auf, von allen französischen Schiffen aus der Bretagne, der Normandie, von Doulogne und Dinard, die in diesen Gewässern Fischfang betreiben. Die Vogel einem Vogel folgen, so sammelten sie sich, und die kleinen grauen Segel bedeckten auf einmal die See. Die Fischerboote waren nicht mehr langsam dahin, sondern hatten frische Segel aufgesetzt und segelten mit größtmöglicher Schnelligkeit, um den Dampfer zu erreichen.

Das ziemlich ferne Island war auch sichtbar geworden; es schien sich, gleich ihnen, nähern zu wollen, und je länger je mehr zeigten sich deutlich die großen Berge nördten Felsgebirge, die sich niemals anders als von einer Seite, von unten herauf und gleichsam widerwillig, sehen lassen. Sie setzten sich gegen einen zweiten Island von ähnlicher Farbe fort, das allmählich schärfer hervortrat, aber diese noch gewaltigeren Berge waren ein Traumbild, und nicht weiter als zusammengehöriger Nebel. Die ohnehin niedrig stehende Sonne, die sich nicht über Island zu erheben vermochte, bot einen kläglichsten Anblick; sie hatte jetzt keinen Hof mehr und ihre runde Scheibe zeigte wieder häßliche Umrisse; es sah aus, als hätte sie sich vor dieser Wahnwelt aufgeplatzt und bliebe unentzündet da stehen; sie erschien dem Auge wie ein amorpher, gelber, flinkerender Planet.

(Fortsetzung folgt.)

### Badische Politik

#### Der Saatenstand in Baden Anfang Mai 1922

Die Witterung im abgelaufenen Monat April war mit Ausnahme einiger warmer Tage vor Ostern, wie im letzten März, durch andauernd kalte mit viel Regen- und Schneefällen. Die Feldbestellung ist infolgedessen um volle vier Wochen gegenüber dem Vorjahre zurück. Die Frühlingsfaat, insbesondere von Hafer und Gerste, ist noch im Gange und noch lange nicht überall fertig, und die Saatarbeitsfelder sind vielerorts, namentlich in schweizer und nassen Lagen, noch nicht untergebracht. Im allgemeinen ist bei der Ungunst der Witterung die gesamte Vegetation noch sehr zurück. Die Winterjaaten entwickelten sich langsam, Märzjaaten sind in den meisten Fällen recht gut aufgelaufen, doch ist auch ihre Entwicklung vorläufig nur mäßig. Da die Gewinnung von Grünfutter vorläufig fast ganz unmöglich ist, wird immer häufiger über zunehmende Futternot geklagt. Die Futteransichten von Viehhältern und insbesondere von Weiden werden abgesehen von Viehhältern nicht ungünstig beurteilt. Es hängt natürlich auch hier alles davon ab, ob der Mai das lang ersehnte und dringend notwendige warme und trockene Wetter bringt.

Rechnungen über Anpflanzungen bei den Winterjaaten und bei den Acker- und Ungerweiden infolge Mäusefraß im vorigen Herbst und Auswinterung sind bis jetzt nur vereinzelt eingelaufen. Einerseits läßt sich der etwa vorhandene Schaden beim allgemeinen zurückgebliebenen Wachstum z. B. noch nicht feststellen oder übersehen, andererseits sind die Anpflanzungen mit allen übrigen Feldarbeiten infolge der andauernd schlechten Witterung eingeleitet worden. Die Klagen über die Mäuseplage sind fast vollständig verstummt. Es scheint, daß die gefährlichen Mäuser durch den strengen Winter und das nasse Frühjahr oft gänzlich vernichtet wurden.

**Preisermäßigung für rationiertes Brot.** Am 15. Mai wird gemeldet: Die neuen Kohlenpreise und die neuen Röhre machen eine Erhöhung des Preises für rationiertes Brot erforderlich. Die Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Landesteilen hinsichtlich der Röhre, Kohlen, Frachten usw. lassen es angebracht erscheinen, hinsichtlich davon abzugeben, den Kommunalverbänden bestimmte Anweisungen für die Festsetzung des Brotpreises zu geben. Das Ministerium des Innern hat es daher den Kommunalverbänden überlassen, den Brotpreis unter Berücksichtigung der eingetragenen Preisermäßigungen für ihren Bezirk neu festzusetzen. Die Kommunalverbände sind dabei unterrichtet, daß die Grundlage, auf der die bisherige Berechnung beruhte, beizubehalten und daß eine Erhöhung nur insoweit angängig ist, als sie durch Minderung der einzelnen Kosten der Berechnungsgrundlage erforderlich wird. — So bedauerlich die Erhöhung des Brotpreises ist, so muß zugegeben werden, daß sie sich mit Notwendigkeit aus der in der Geldentwertung begründeten allgemeinen Preisermäßigung namentlich für Röhre und Kohlen ergibt, obwohl eine Preisermäßigung des Meißgebtreibmehles nicht eingetreten ist.

**Was dem badischen Gesetz- und Verordnungsblatt.** Mit Wirkung vom 15. Mai tritt eine Verordnung des Ministeriums des Innern in Kraft, wonach die Verpflegungssätze in den Zell- und Pflegenanstalten wie folgt festgesetzt werden: A. für Baden: in der 1. Klasse auf täglich 80 bis 80 M., in der 2. Klasse 85 bis 85 M., in der 3. Klasse 20 bis 20 M., B. für nichtbadische Reichsangehörige: in der 1. Klasse auf täglich 80 bis 120 M., in der 2. Klasse 50 bis 70 M., C. für Reichsangehörige: in der 1. Klasse auf täglich 100 bis 400 M. — Die Prüfungsgebühr für die Anstellung der Staatsärzte beträgt nach einer Verordnung des Staatsministeriums 300 M., für einen Prüfungsabschnitt 100 M.

#### Vierter Verbandstag des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Am 13. Mai ging im Leipziger Volkshaus der Verbandstag des Bauarbeiters zu Ende, der — wie bereits alle Zeitungen meldeten — in seiner ordnungsmäßigen Arbeit durch ein unerhörtes „Mitteln“ einer kommunistischen Sprengelombe zu festeren Verfaßung wurde. Dem Verbandstage wohnten eine große Reihe internationaler Gäste bei als Vertreter der Bruderverbände aus Österreich, der Tschechoslowakei, Schweden, Holland, Dänemark, England, Australien, Belgien, Frankreich, Ungarn, als deutsche Gäste Vertreter der freien Verbände der technisch-industriellen Angestellten und Beamten, der Zimmerer, Dachdecker, Klempner, Maler, Tischler, Steinmetze, Steinleger, Kuppelbauer, Kellner sowie der Zentrale zur Förderung des Bauarbeiterfortschritts.

Der Vorsitzende Pöplow, der Kassierer Kober, der Sekretär Zöpfer und der Redakteur Otto ergänzten in kurz zusammengefaßten Ausführungen die schriftlich vorliegenden eingehenden Geschäftsberichte. Der Verband hat gegenwärtig eine Mitgliederzahl von 488.000. Das Verbandsvermögen beträgt am Ende des vorigen Jahres 57 1/2 Millionen Mark. An Streikunterstützungen herausgabte der Verband in der Berichtszeit der letzten Jahre 36 1/2 Millionen.

Neuer Bericht des Vorstandes waren scharfe Meinungsäußerungen zu erwarten, was doch der Vorstand, um den Verband durch Fortführung durch kommunistische Intrigen zu behaupten, während der Berichtszeit dazu geachtete, eine Anzahl Mitglieder aus dem Verbande auszuschließen und die Vereinige Chemiker und Arbeiter ganz auszulassen. Inzwischen die Opposition auf dem Verbandstag zeigte sich nicht nur schwach an Zahl, sondern auch schwach an Geist, an Köpfen. Ausführungen Reichs- und Provinzial- und anderer, und vor allem ein Schlußwort Pöplows von tiefem Eindruck, entzogen den kommunistischen Auffassungen und Praktiken jeglichen Boden. Die Beschlüsse wurden mit überzogener Mehrheit angenommen. Neuer scharfer Antrag, die sich mit der Scheideweise des „Grundstein“ beschaffigen, ging der Verbandstag mit großer Mehrheit zur Tagesordnung über. Er bestätigte mit überzogener Majorität den

Neutralitätsbeschluss des Karlsrührer Verbandstages und stimmte der damals gefassten Resolution in allen Punkten erneut zu. Der Antrag, die Amtsführung von Vorstand, Redaktion und Verbandsauschuss zu billigen wurde mit allen gegen 8 Stimmen angenommen. Zur Hilfe für das hunderttausend Mark wurden 500.000 M an den A.D.G.V. überwiesen.

Dann hielt Pöplow den Vortrag zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Aenderung der Verbandsstatut zur Schaffung eines Bauarbeiterverbandes.

Als hier nur in großen Zügen angeordnete programmatische Aufgaben stellt sich der Bund: „Verzweigung des gesamten Bau- und Wohnungswesens, Befestigung des Wohnungswesens, Erzeugung und Verteilung der Baustoffe, sowie Vertiefung aller Bauwerke nach Bedarf, und gemeinschaftlichen Grundrissen.“

Nachdem Pöplow betont, daß mit dem Programm nicht ein ein Abgehen von der bisherigen grundsätzlichen Einteilung des Verbandes im Sinne der „Weltrevolution“ beabsichtigt sei, ertraten sich seine Ausführungen auf die eingehende Darlegung der für den Bund vorgezogenen beruflichen Gliederung, Wiederlegung der Vertragsleistung usw.

In der Diskussion sprachen die beiden Vertreter des Klempner- und Tischlerverbandes die freudige Bereitschaft ihrer Organisation zur Beteiligung an der Gründung des Bundes aus, wogegen die beiden Vertreter des Steinmetzverbandes und des Bundes der technisch-industriellen Angestellten sich zum bisher abweichenden Standpunkt ihrer Organisationen äußerten.

Vor Beginn der Mittwochs-Nachmittagssitzung war der Leitung des Verbandstages bekannt geworden, daß die Kommunisten die organisierte Erzeugung des Verbandsstatutes planen und ihre Anhänger zum „aktiven Eingreifen“ aufgefordert hätten. Die Lokalkommission hatte deshalb die Schließung der Kaffeteria angeordnet.

**Ueberfall durch Kommunisten**  
Am 13. Mai wurde der Verbandstag von einer unter kommunistischer Leitung stehenden, wohl über 1000 Personen starken Arbeitermasse angegriffen. Im Saale kam es zu tätlichen Angriffen gegen einzelne Delegierte. Am 14. Mai wurde die Demonstration zum Auseinandergehen auf. Diese zeigte aber dazu zunächst keine Lust, schließlich zogen sie aber unter dem Geßang der Internationale ab.

**Der Verbandstag verläßt Leipzig**  
Am 14. Mai wurde der Verbandstag von einer unter kommunistischer Leitung stehenden, wohl über 1000 Personen starken Arbeitermasse angegriffen. Im Saale kam es zu tätlichen Angriffen gegen einzelne Delegierte. Am 14. Mai wurde die Demonstration zum Auseinandergehen auf. Diese zeigte aber dazu zunächst keine Lust, schließlich zogen sie aber unter dem Geßang der Internationale ab.

**Lohnbewegungen und Meißtarif**  
Tüpler wie Pöplow traten, unter Gegenüberanderbewegung der Vor- und Nachteile des neuen Meißtarifvertrages für seine Annahme durch den Verbandstag ein, wogegen die Diskussion geteilter Meinung war. Die namentliche Abstimmung ergab mit 178 gegen 157 Stimmen, die Ablehnung des Meißtarifvertrages. Darauf wurde ein Antrag, erneut Verhandlungen anzuknüpfen, auf Anregung Pöplow zurückgegeben und ein Antrag auf Abschluß „autonomer Wirtschaftsbegriffstabelle“ gegen wenige Stimmen abgelehnt.

Inzwischen war eine Abspaltung des Leipziger Gewerkschaftsverbandes eingetreten und hat den Verbandstag, wieder zurückkehrend nach Leipzig, der Leipziger Gewerkschaftsausschuss sei in der Lage, Sicherheit zu geben für die ungehinderte Fortführung der Tagung im Leipziger Volkshaus. Dieses Anerbieten wurde angenommen, und am anderen Tage, am Freitag morgen um acht Uhr nahm der Verbandstag sein Arbeiten wieder in Leipzig auf. Altendburger Arbeitervereine hatten mit ihren Vertretern den Tag in Altendburg, und Altendburger Arbeitervereine hatten mit einem dem stattdessen Zug der Delegierten zum Bahnhof das Geleit gegeben.

In Leipzig wurde mit überzogener Mehrheit beschlossen, daß die Delegierten, die sich an der Vorbereitung des kommunistischen Ueberfalls beteiligt haben, als ausgeschlossen gelten und daß Lokal sofort zu verlassen haben. Einige mit Namen genannte Delegierte packten darauf ihre Sachen und zogen unter Protest ab.

Dann wurde das Verbot über das Statut des neuen Bauarbeiterverbandes zu Ende geführt und gegen eine Stimme unter großem Beifall.

**Die Gründung des Bauarbeiterverbandes beschloßen**  
Der Bund tritt am 1. Januar 1923 ins Leben; die Bestimmungen über die Vertretung und Unterstellungen gelten ab 1. Juli 22. Die vom Jugendtag in Leipzig beschlossenen Richtlinien für den Aufbau der Jugendabteilungen des Bundes wurden dem Verbandstag einstimmig beschlossen. Vor der Gesamtstimmung erklärte Pöplow, daß der Bauarbeiterverband neues angestrebte Mittel zur Gewinnung von Angehörigen anderer Berufe ablehne und mit einigen ihm naheliegenden Verbänden (Fabrikarbeiter) ein Kartellverhältnis anstreben werde. Der Verbandstag beauftragte den Vorstand mit den nötigen Verhandlungen.

Dann hielt Dr. Ing. Martin Wagner unter gespannter Aufmerksamkeit des Verbandstages ein Referat über die Sozialisierung. Er gab einen Überblick über die Entwicklung der jungen Sozialisierungsbewegung der baugewerblichen Kopf- und Handarbeiter, wie sie ihren Ausgang nahm von den letzten Verbandstagen in Weimar und Karlsruhe durch die Gründung des Verbandes sozialer Baubetriebe, gegen den sich seitdem das ganze organisierte Arbeitervermögen wendet. Der feste Wille der Arbeiterklasse, aus eigener Kraft vorwärts zu kommen, müsse von allen sozialistischen Parteien unterstützt werden. Bis jetzt sei das nicht überall geschehen. Tüpler Bestimmung sei nicht an der Tagesordnung. Praktisch erprobte Wirtschaftsführer würden in sozialistischen Betrieben herangebildet. Es sei zu arbeiten in Gemeinlichkeit und Opferfreude, dann werde der Erfolg nicht ausbleiben. (Stürmischer Beifall.)

Der Verbandstag nahm von einer Diskussion über den Vertrag Abstand. Gegen wenige Stimmen wurde beschlossen, 5% der in die Bundeshaushaltskasse fließenden Beiträge zur Förderung der Sozialisierung des Baugewerbes zu verwenden. Ein weiterer Beschluss rief die Verbandsmitglieder zur Bereitstellung von Mitteln durch die Entnahme von Schuldscheinen des Verbandes sozialer Baubetriebe auf. Die Mitglieder derjenigen Vereine oder Bezirke, die für ihr Gebiet besondere Sozialisierungsbeiträge beschließen, werden verpflichtet, die beschlossenen Beiträge ebenfalls zu zahlen. Einmütig wurde gefordert, daß sich der Gewerkschaftskongress mit der Sozialisierung beschäftige. Der Verbandstag legt dem Kongress mehrere auf die Sozialisierung bezügliche Anträge vor. Nach Annahme einiger weiterer Anträge zur Sozialisierung hielt Genosse Gustav Feinke sein Referat über den

#### Bauarbeitererkundung

in dem er mit reichhaltigem Zahlenmaterial unter lebhaften Beifall die Notwendigkeit der Verbesserung des Schutzes für Leben und Gesundheit des Bauarbeiters begründete und insbesondere auch die Anstellung weiterer Baukontrolleure und eine bessere Verzweigung dieser Kontrolleure forderte. Eine entsprechende Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Am letzten Tage kam zunächst ein eingegangener Protest gegen den Ausschluß der Delegierten Wöhler, Solingen und Walter, Halle und ihre Verweisung durch den Verbandstag zur Entscheidung. Die Besonderekommission beantragte über den Ausschluß geheime Abstimmung. Einigen anderen Abgeordneten, die auf dem Verbandstag kommunistische Flugblätter gegen den Verbandsvorstand verbreitet und den kommunistischen Ueberfall begünstigt haben, beantragte die Besonderekommission eine scharfe Rüge zu erteilen. Die geheime Abstimmung ergab 206 Stimmen für und 145 Stimmen gegen den Ausschluß. Pöplow erklärte nach der Abstimmung, daß die Ausgeschlossenen später wieder aufgenommen werden könnten, wenn sie beweisen hätten, daß sie nichts mehr gegen den Verband unternehmen.

Es wurden dann die

#### Wahlen

vorgenommen. Genosse Ellinger scheidet aus dem Vorstande aus, um sich im Verband sozialer Baubetriebe ganz der Sozialisierung zu widmen. An seiner Stelle wurde Genosse Bernhardt-Hamburg, als Leiter der Abteilung für Statistik und Literatur gewählt. Der bisherige Schriftleiter Otto wird Obmann der Reichsgruppe der Erd- und Tiefbauarbeiter; an seine Stelle tritt der bisherige Schriftleiter Thielberg. Neu gewählt wurde Genosse H. Kienast als Leiter der Jugendabteilung. Am nächsten wurde der bisherige Vorstand mit übermäßiger Mehrheit wiedergewählt. Dann wurden 30 Vertreter zum Gewerkschaftskongress gewählt. Die in Karlsruhe beschlossenen Anstellungsbedingungen für die Verbandsstellen wurden mit ungescheiterten Änderungen wieder bestätigt.

Damit hätte der Verbandstag seine Arbeiten erledigt. In seinem Schlußwort wies Pöplow auf die große Bedeutung der Tagung hin, auf die Schaffung des Bauarbeiterverbandes und die Förderung der Sozialisierung. Er forderte die Abgeordneten auf, die ganze deutsche Arbeiterklasse aufzurufen zum Kampf für die Sozialisierung und zur Abwehr der konzentrierten Angriffe der Unternehmer, aber auch zum Kampf gegen die Diktatur der Kommunisten. Der stürmische Beifall zeigte, daß die Aufforderung Pöplows auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

#### Kleine badische Chronik

**S. Oberkirch, 16. Mai.** Vermißt wird der in den 50er Jahren stehende Maurer Joh. Christen. Am vorigen Sonntag mittag entfernte er sich aus seiner Wohnung im Brändnerhaus mit der Angabe, er komme Montag abend wieder. Da der Mann seither nichts mehr von sich hören ließ, nimmt man an, daß ihm etwas zugestoßen ist. Christen war infolge langjähriger Kriegsgefangenschaft sehr leidend.

**Seibelberg, 15. Mai.** Gemeines Verbrechen. Ein Professor der hiesigen Oberrealschule fand, als er am Sonntag abend 11 Uhr mit seiner Tochter nach Hause kam, vor dem Glasabschluß eine Schachtel vor, die mit seiner Adresse versehen war. Als er die Schachtel öffnen wollte, explodierte der Inhalt, der aus einer mit Sprengstoff gefüllten Flasche bestand. Der Professor wurde erheblich, die Tochter leichter durch Glassplitter verletzt. Der Vater hatte schon wiederholt Drohpbriefe erhalten mit der Unterschrift „Die Hatten“.

**Mannheim, 16. Mai.** An den Folgen eines Schlaganfalls ist Regierungsrat Alois Endres, Professor an der hiesigen Handelshochschule, gestorben.

**Von Schönenberg, 16. Mai.** Freier Saubereich. Eine Gesellschaft von 4 Personen, darunter auch Frauen, hielten zwischen 12 und 1 Uhr am Sonntag mittag auf dem Hundezwinger des Hauptlehrers Singler einen wertvollen halbjährigen Kassehund im Wert von ca. 5000 M und verschwand mit demselben in der Richtung auf Lothar. Die Frau des Besitzers, die allein zuhause war, alarmierte sofort die Polizei, jedoch die Täter noch rechtzeitig abgefaßt und der geliebte Hund zurückgegeben werden konnte.

**Schramberg, 10. Mai.** Fahnenweihe. Der Arbeitergesangsverein „Freier Volkshor“ Schramberg hält über die Pfingstfeierlage seine Fahnenweihe ab. Für alle Freunde der Sangkunst bietet sich hiermit Gelegenheit, die herrlich gelegene Pfingstfeierlage Schramberg zu besuchen. Der „Freie Volkshor“ wird es sich angelegen sein lassen, den Festteilnehmern einige gemüthliche Töne zu bereiten. Der Arbeitergesangsverein selbst mit seinen 120 männlichen und 60 weiblichen aktiven Sängern dürfte außerordentliches bieten. Die auswärtigen Vereine haben bereits ihre Gesangsbücher und die von dieser gewaltigen Masse Sängern intonierten Darbietungen dürften hörenswert sein. Für Unterhaltung aller Art auf dem Festplatz ist ebenfalls gesorgt. Schramberg ist von jeher dafür bekannt, seine Gäste gastfreundtschaftlich zu behandeln und seine reizvolle Lage zwischen fünf Tälern wird für jeden einen Besuch lohnen.



**SUNLICHT SEIFE** in den beliebten Packungen:  
Doppelstück und Achteckstück  
in den Läden wieder erhältlich

Wer **SUNLICHT SEIFE** kennt, greift immer wieder zur  
**SUNLICHT SEIFE.**



### Aus der Stadt

Karlsruhe, 17. Mai

#### Geschichtskalender

17. Mai, 1510 \*Der Maler Botticelli in Florenz. — 1749 \*G. Jenner, Entdecker der Schutzpockenimpfung, in Berkeley. — 1920 Die Franzosen räumen Frankfurt a. M., Darmstadt und Gießen.

#### Bürgerversammlungen des Sozialdemokr. Vereins

Heute abend 8 Uhr finden in nachstehenden Bezirken Versammlungen statt, in welchen die Neuwahl der Bezirkskomitees stattfindet. Außerdem wird in jeder Versammlung ein Vortrag über „Kommunale Angelegenheiten“ gehalten werden. Da im Herbst die Wahlen zum Bürgerausschuß stattfinden und die kommunalpolitischen Angelegenheiten eine immer noch größere Bedeutung erlangen, so ist es Pflicht jedes Genossen und jeder Genossin, sich um die Gemeindepolitik zu interessieren und zu hören, welche Stellung die Sozialdemokratie zu den kommunalpolitischen Fragen einnimmt. Dazu bieten die Versammlungen die beste Gelegenheit. Sie finden in folgenden Bezirken statt:

Mittstadt: Im „Goldenen Sech“.

Mittel- und Südweststadt: In der „Gold. Krone“, Referent: Gen. Beck.

Oststadt: Im „Scheffelhof“, Ref. Gen. Schwerdt.

Weststadt: „Unter den Linden“, Ecke Dorfstraße und Kaiserallee, Referent: Gen. Köpfer.

Näppurr: Im „Fähringer Löwen“, Genossen und Genossinnen, erscheint zahlreich und pünktlich in den Versammlungen!

#### Das Pfund Zucker „demnächst“ 22 Mark

Bekanntlich wurde der Bevölkerung von den „Freihändlern“ und den bürgerlichen Parteien das reinste Paradies auf dem Lebensmittelmärkte versprochen, wenn die Zwangswirtschaft beseitigt ist. Nicht nur eine Verbilligung sollte der „Segen der freien Wirtschaft“ bringen, sondern auch mit der Knappheit der Waren aufzuräumen und das Schieber- und Wuchertum austrotten. Große Teile der Bevölkerung, selbst aus der Arbeiterklasse, insbesondere aber die Hausfrauen, ließen sich ins Gern-Locken und schrien kräftig nach Aufhebung der Zwangswirtschaft, dessen Forderung von der bürgerlichen Presse außerordentlich unterstützt wurde.

Nun haben wir die „Segnungen“ auf allen Gebieten. Was ist denn eingetroffen? In den Hauptausschüssen der Parlamente wird allgemein über die notwendige Sicherung der Volksernährung gesprochen, die, wie selbst die Rechtsparteien zugeben müssen, durch den freien Handel keineswegs gewährleistet, sondern im Gegenteil gefährdet ist.

Ein typisches Beispiel ist die Lage auf dem Zuckermarkt. Vor einem Jahre kostete der Zucker im Kleinhandel das 16fache des Vorkriegspreises. Das war natürlich viel zu teuer und der freie Handel mußte den Zucker verbilligen mit dem Erfolg, daß im März dieses Jahres der Zucker das 32fache, im Mai das 46fache des Friedenspreises kostete. Nur daß selbst zu diesem Preise kein Zucker zu haben ist! Wer wirklich Zucker haben will, muß das 80fache des Vorkriegspreises, vielleicht sogar das 100fache zahlen. Man hört nämlich allenthalben, daß der Zucker „demnächst“ 22 Mark das Pfund kosten soll, was

genau das 100fache des Friedenspreises ist, während doch selbst die Entwertung der Mark, die angeblich an diesen Zuständen schuld sein soll, nur im Verhältnis 1:75 eingetreten ist und die allgemeine Verteuerung im Durchschnitt auf dem 40fachen des Friedenspreises steht.

Trotz dieser enormen Verteuerung ist keine allgemeine Knappheit der Ware eingetreten. Die Verteilung des Zuckers durch das Kartell der Zuckerfabriken entspricht eben der freien Wirtschaft, ist größtenteils auf den Profiteinstieg und nicht auf eine genügende und gerechte Versorgung der Bevölkerung.

Und ist vielleicht das Schieber- und Wuchertum jetzt ausgerottet? Diese Frage mit „Ja“ zu beantworten, wird wohl niemand wagen wollen. Es ist eben auf dem Lebensmittelmärkte das eingetroffen, was die Sozialdemokratie von der Aufhebung der Zwangswirtschaft vorausgesehen hat:

Solange die allgemeinen Lebensverhältnisse fortbestehen, bedeutet der freie Handel grenzenlose Freiheit für Wucher- und Schieber- und Wuchertum. Was vom Zucker gilt, gilt genau so von anderen notwendigen Nahrungsmitteln, von den Kartoffeln, vom Fleisch, von der Butter und so fort.

Das kaufende Publikum kann heute sehen, daß es von den bürgerlichen Wuchern und den „Freihändlern“ ordentlich hereingelegt worden ist. Viele von ihnen haben selbst dazu beigetragen, daß das Mißverhältnis zwischen ihrem Einkommen und den Lebensmittelpreisen immer größer wird. Ob diese Kreise für die Zukunft ihre Lehre daraus ziehen werden? Zu wünschen wäre es, schon in deren eigenem Interesse.

#### Die „Badische Landeszeitung“

Der lebende Leichnam in der Hirschgasse kann nicht vollends seinen armen Geist aushauchen, ohne noch vorher sein letztes Gift und seine letzte Galle gegen die Sozialdemokratie verstreut zu haben. Unsere Bemerkungen zur Verteilung der Karlsruher Schulverwaltungssprecher benutzte das Jammernblatt, um uns zu unterstellen, wir hätten verlangt, daß die Schulleitung nach sozialdemokratischen Grundsätzen geführt werden soll. So wird von jener Seite schon von jeder gelogen und geschwätzt. Schon im ersten Artikel, den wir zur Stadtschulrats- und Reformfrage brachten, stellten wir verschiedene Bedingungen auf, deren Erfüllung wir im Namen der übergrößen Mehrheit der Eltern der Schulkinder der Volksschule verlangten. Von Sozialismus war in diesen Dingen mit keiner Silbe die Rede. Die tollwütig-nationalistische Landeszeitung hielt natürlich alles für sozialistisch an, was irgendwie nach Freiheit und Fortschritt aussieht. Wie verlangt man bekanntlich damals, wie auch am Montag, daß der künftige Schulleiter auf dem Boden der Republik und der Simultanschule stehen müsse und daß er das Vertrauen der Lehrerenschaft haben müsse. Und diesen Forderungen stimmte der weitaus größte Teil der Karlsruher Lehrerenschaft zu. Das nennt die Simmesprelle nun „Verwertung politischer Momente“. Aber es ist eben nur die Angst, es könne die Kommission und der Stadtrat wirklich die endgültige Entscheidung einzig und allein nach solchen Gesichtspunkten treffen, ohne Rücksicht auf Parteigebundenheit und Weltanschauung, und es könne deshalb die Wahl etwa auf einen Sozialdemokraten fallen, diese Angst ist es, die die Intereessen der Karlsruher Eltern beunruhigt und die am Dienstag die „Badische Landeszeitung“ zu ihrem wilden Geschrei veranlaßte. Wir glauben aber, daß „Badische Landeszeitung“, „Badische Presse“, die stadtteilischen und nichtstättlichen Intereessen usw. keine allzu großen Sorgen zu haben brauchen — die bürgerliche Mehrheit des Stadtrats wird schon von ihrer vollen Aufrechterhaltung einsehen, selbstverständlich rein sachlich! — Die „Badische Landeszeitung“ kann also beruhigt in die Kasse „Badische Presse“ hinabfallen und dort verrotten. May ihr der Gedanke das Kreieren schöner machen, daß die Zukunft trotz allem und alledem dem Sozialismus gebührt.

#### Columbus von Heinrich Zöllner

Zur Aufführung des Chorwerkes durch die Vereinigten Gießerei-Männerchöre am 21. Mai in der Festhalle zu Karlsruhe

„Das Liebesmahl der Apostel“ von Richard Wagner, „Ni-nalbo“ von Joh. Brahms, „Freihof“ von Max Bruch und „Columbus“ von Heinrich Zöllner, das sind die 4 Werke für Männerchor und Orchester, die immer und immer wieder auf dem Programm der großen Männerchorvereine erscheinen. „Columbus“ von Zöllner ist der Zeit nach das jüngste von ihnen und bildet doch schon auf eine Reihe von Jahren zurück. Das Werk gehört musikalisch zu den besten auf dem Gebiete des modernen Männerchorwerkes. Es ist 1884 in Dorpat (Rußland) geschrieben und erlebte seine Uraufführung im Leipziger Gewandhaus im Jahre 1886 durch die Leipziger Philharmoniker. Diese Uraufführung unter Leitung des Komponisten hatte einen solchen Erfolg, daß bereits in diesem ersten Jahre 8 weitere Städte das Werk aufführten. Seitdem sind die Aufführungen in die Hunderte gestiegen. Das hat es wohl vor allem der dramatischen Wucht seiner Chöre zu verdanken, abgesehen auch die Partien des Columbus, der Felipa, des Seemanns Rodrigo und der plötzlichen Charakterisierung nicht entbehren.

Der Komponist zeigt sich als Meister in kontropunktischer Durchführung, geistvoller Harmonisierung und feiner Stimmungsmalerei. Der Dichterkomponist zerlegte sein Werk in 11 Nummern. In der ersten Nummer werden wir in eine spanische, milde Sommernacht versetzt, in welcher Columbus noch einmal die kühnen Pläne der morgen anstehenden Fahrt — sei es zum Ruhm, sei es zum Tod — durchdenkt. Im Orchester hört man von den Trompeten das Leitthema intonieren, bei den Streichern schallt der Randango der zum letzten Mal ihre Pfeifen im Tanz schwingenden Matrosen. In Nummer 2 dem darauffolgenden Duett bestimmt Felipa, Columbus weiß, durch all die Ueberredungskünste einer heißen leidenschaftlichen Liebe — abgesehen es nicht gestattet ist, das eine Frau an der Fahrt teilzunehmen — ihren Gatten, sie als Knaben verkleidet mitzunehmen. Sie will seine Entbehrungen, aber auch sein höchstes Glück mit ihm teilen. Ihre herrliche Zuvorfahrt in das Gefangen des unheimlichen Hochgebirges teilt ihren Gatten hin, ihr trotz des Verbotes den Wunsch zu gewähren. In der 3. Nummer lassen die Matrosen, zu Abschied versammelt, ihre außerordentlich gut charakterisierten Matrosenchöre erklingen, die bei Nr. 5 in einer jubelnden Sehnsucht nach dem neuen Land ihren Abschied finden. In Nummer 4 singt der Seemann Rodrigo sein herrliches Frühlied, dann erklingt das Werk bei der Schlußszene einen gewaltigen Höhepunkt und mächtige Kantorensätze und schmetternde Fanfaren grüßen zum Abschied die heldenhaften Seefahrer.

Der 2. Teil, Nummer 6, zeigt uns Columbus in der Nacht auf dem Deck des Schiffes, das nun bereits 6 Wochen auf der Fahrt ist. Lange Zweifel durchdringen das Herz des kühnen Mannes, ob er je sein Ziel erreichen wird. Wiederholt ist die Mannschaft schon unruhig geworden, in jeder Stunde erwartet er einen neuen Ausbruch ihrer Auflehnung gegen die Durchführung seines Planes. Beim grauen Morgen fragt er umsonst den auf dem Auszug sich befindlichen Rodrigo: Siehst du kein

Land? „Kein Land, kein Land, nur des Meer“ — das ist die Antwort. In Nummer 7 drängen die Anführer der Umkehr, umsonst erinnert sie Columbus an ihren Schwur. Als er fluchtlos blieb, fahlet sie ihren Abmoral an, um ihn ins Meer zu werfen. Da fängt sich ein Knabe zwischen die Matrosen: Wer erlöset aus dem Maßstab die Seefahrer! Der nun folgende Dialog im Besten! Ich höre die schillernde Rede des Kommandanten, die plüßlich von der schillernden Rede des Kommandanten neuer Hoffnung ergriffenen Männer, Fragen und immer freudiger werdenden Antworten, die sich mit dem Entschluß des Kommandanten und seiner treuen Gefolge vermischt — alles dies ergibt eine bis in höchste sich steigende Spannung, die sich löst in dem Jubelruf „Land“. Columbus verfährt alles Vorhergesehene und sein großangelegtes Danksgebet führt zu der achtstimmigen Doppelfuge des Schlußchores hinüber. „Ein! Viktoria dem Gewaltigen, der uns führte zu der neuen Welt! Und die ganze Welt stimmt ein in das Lied eines Sieges, der nicht in einem unfruchtbaren blutigen Meer nur einen Quell eines unfruchtbaren und finsternen Hades anbohrte, sondern eines reinen, geistigen Sieges, welcher die Aufklärung der Welt und die Erneuerung der Erde gänzlich veränderte, die Menschen der alten Welt freier machte und eine neue Ära der Weltgeschichte eröffnet.

H. Zöllner hat schon ein neues Werk „Babylon“, Männerchor, Soli und Orchester vollendet, welches bei Gelegenheit des 100jährigen Jubiläums der Universitätsfestschüler der Leipziger „Kaulner“ im Gewandhaus zu Leipzig im Juli 1922 aufgeführt wird. Die Uraufführung findet bereits am 21. Mai in der Stadtkapelle von Grefeld durch die dortige Sängervereinigung statt.

#### Theater, Kunst und Wissenschaft

##### Badisches Landes-Theater

„Die schöne Helena“ darf auch ein Opernensemble aufzuführen; denn in diesem Werk ist die große Oper von Offenbach so unüberwindlich verurteilt, daß gerade an so gutbürgerliche Stelle sich das Werk besonders „angebracht“ ausnimmt. Und warum soll zudem die Oper sich nicht auch einmal über sich selber lustig machen? — Paul Müller trägt als Menelaus die Krone nicht umsonst. Es ist eine Freude, wie dieser geniale Komiker die Zuschauer in den Wahn seiner reifen Kunst mit wachsender freier Wirkung bringt. Marie d. C. n. ist geistvoll gezeichnet und berückend schön gesungene Helena zusammen mit dem an Eleganz und Frische in jeder Beziehung unerreichten Paris von Hans Bussard ergaben ein sehr gefälliges Gelbdenpaar. Friz Dandès famos charakterisierter Kalchas sei neben dem jugendlichen Hüll von Friz Lang erwähnt. Als würdige Königin fungierte Margarethe Fitz mit begreiflicher Energie, die ihrem von Friz Warch schon gesungenen Gatten fehlte. Als Kabinettmitglied erster Art seien die beiden Haze von Eugen Kallbach und Josef Göttinger hervorgehoben. — Die Aufführung, von W. Schopp musikalisch geleitet, wurde sehr beifällig begrüßt. Durch besonders deutlich verständliche Aussprache zeichnete sich die Souffleuse aus.

#### Politisch neutral und doch politisch

Der Karlsruher Grund- und Hausbesitzerverein hielt am Sonntag im Konzerthaus eine Versammlung ab, um gegen die Belastung der Hausbesitzer Protest zu erheben. Nach dem Bericht der „Badischen Presse“ erwachte dabei der Vorsitzende Herr Krüger Deines, daß er aus politischen Gründen aus der demokratischen Partei ausgetreten sei und daß er nicht die Absicht gehabt habe, der Hausbesitzerverein der wirtschaftlichen Vereinigung zuzutreten. Und dann betonte Herr Deines:

„Nach wie vor werde der Hausbesitzerverein politisch neutral bleiben. Die einzelnen Mitglieder müssen allerdings politische Bewegungsfreiheit haben. Eines allerdings sei unbedingt notwendig, nämlich das, daß die Hausbesitzer sich bei den städtischen Wahlen im Herbst intensiv betätigen und nur den Kandidaten ihre Stimme geben, die auch Verständnis für die Änte der Hausbesitzer und den festen Willen haben, den Hausbesitzer vor dem Ruin der Sozialisierung zu bewahren. (Beifall) Es sei auch notwendig, daß auf dem Ratshaus eine andere Art der Geschäftsführung einsetze. Heute werde alles lediglich nach dem Gesichtspunkt der Präzedenzpolitik behandelt.“

Ueber diese Argumentation muß ja ein Gaul lachen. Auf der einen Seite will man politisch neutral sein und auf der anderen Seite fordert man zur intensiveren Tätigkeit bei den Gemeindevahlen und zur Abgabe eines Stimmzettels für diejenigen Kandidaten, die den Hausbesitzer vor dem Ruin der Sozialisierungspläne (!) bewahren. Letzteres ist zwar etwas unklar ausgedrückt, soll aber wohl auf deutsch heißen: nicht sozialdemokratisch zu wählen. Aber trotzdem ist man politisch neutral! Köstlich ist die Bemerkung, daß auf dem Ratshaus alles nach dem Gesichtspunkt der Präzedenzpolitik behandelt werde. Als ob in einem Parlament überhaupt anders gearbeitet werden könnte. Jede Gruppe ist eben eine Fraktion! Mit derselben wunderbaren Logik arbeitet bekanntlich auch die mit den Hausbesitzern streng alliierte „Wirtschaftliche Vereinigung“, die deutsche Hausbesitzerpartei. Auch diese treibt angeblich keine Parteipolitik wie die Hausbesitzer!

Bei Verhandlung des Mietmietenengesetzes kam der Referent auch auf die Untermieter zu sprechen und verlangte, daß jeder Mieter von seinen Untermietern einen Aufschlag an die Hausbesitzer zahlen muß, da durch die Untermieter die Wohnung bekanntlich stark mitgenutzt werde. Ob letztere Wohnung gutfruchtbar, wegen ihrer Lage zu Untermietern, denn es muß für sie immer noch sein, wenn sie leben, doch in diesen Fällen die Untermieter ein glänzendes Geschäft (das oft zur Ausbeutung der Untermieter auszuwählen) machen, und sie die Hausbesitzer, leer dabei ausgehen. Der Untermieter soll also dann doppelt, ausgepreßt werden.

Am Schluß der Versammlung fand eine Entschiedenheit einmütige Annahme, in der die Hausbesitzer verlangen, daß bei der Neuvergebung der Mietangelegenheiten die Erhebung der städt. Gebühren: Gehwegen- und Straßenreinigung, Schwemmgeldern, Müllgebühren, Grunderwerbsteuer, Wasser-, elektrisches Treppenbeleuchtung usw. direkt vom Mieter erhoben werden.

Ob dann die bisherige Gesamtmiete um die Summe, die obige Gebühren ausmachen, ermäßigt wird, darüber schreibe sich die Entschiedenheit aus.

m. Das Landesmuseum. In welchen Kunsttempel das ehemalige Schloss heute umgewandelt worden ist, das ist den wenigsten unserer Einwohner bekannt. Auch die Jünger der schwarzen Kunst haben sich bisher wenig um diese Aufgabe bekümmert, obwohl man ihnen einen Teil Kunstverständnisses zuspricht. Am vergangenen Sonntag aber haben sie das bisher verstaubte nachgeholt und wachlich, sie hatten es nicht zu bereuen, den schönen Sonntag Morgen dafür dran gegeben zu haben. Was hier jetzt zu sehen ist, warf erhebend auf Auge, Herz und Gemüt, ist im Grunde das Veränderte für die Kunst einer Jahrhunderte zurückliegenden Vergangenheit zu werden, ganz besonders wenn einem die kunstverständliche Führung des gegenwärtigen Museumsdirektors zu teil wird. Aber auch ohne diese ist es dem Besucher leicht gemacht, sich über den derselben eine genaue Vorstellung über Art, Alter und über die Bedeutung dieser herrlichen Räume, mit ihren reichen Decken- und Wandmalereien bilden des Sehenwertes so viel, daß man aus dem Staunen gar nicht mehr heraus kommt. Wer also wirklich etwas Schönes, Kunstvolles sehen will, der bestimme das Landesmuseum.

u. Vortrag über Gemeinschaftsformen der Jugendbewegung. Auf Veranlassung des Arbeiterportalfortschritts sprach heute abend 8 Uhr im Chemischen der Techn. Hochschule Herr Rogler, Direktor der Arbeiterkammer, Referent für Reichsbildung und Jugendbildungsfragen im Ministerium des Kultus und Unterrichts über „Gemeinschaftsformen der Jugendbewegung“. Hierzu ist Hermann eingelesen; der Eintritt ist frei.

Fahrplanentwurf. Bei der Handelskammer (Zimmer 12) liegt der zweite, endgültige Entwurf zum Fahrplan, gültig ab 1. Juni 1922, zur Einsichtnahme aus.

Randeschichte. Die erste Uraufführung findet heute Mittwochs, den 17. Mai, statt. In Vorbereitung befinden sich Radeschichte von Adolf Ruy von Waldbüttelbrunn, Kaufmann hier, mit Maria Böhm von Waldbüttelbrunn, Wilhelm Schumann dort, Textschreiber, Kaufmann hier, mit Rosalie Schumann dort, Maria, Oscar Seeger von Spöck, Wagnermeister hier, mit Marie Weisenröder von hier. Fritz Rüdiger von Wending, Kaufmann hier, mit Rosa Wangel von Sosnowic, Rudolf Wogner von hier, Kaufmann hier, mit Gertrud Kall von hier.

Todesfälle. Erwin, alt 2 Monate 1 Tag, Vater Karl Bern, Straßenbahnkassierer. Kath. Siquet, alt 80 Jahre, Witwe des Euertrats Frz. Jos. Siquet, Alois Verberich, Student, alt 23 Jahre. Ertriede, alt 2 Jahre, Vater Frz. Schwab, Verm. Sekt. Una Klotz, Musiklehrerin, lebte alt 66 Jahre.

Beerdigungen. In Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Mittwochs, den 17. Mai, 9 Uhr: Alois Verberich, Student, Wirt. Ertr. 11. 3 Uhr: Katharina Siquet, Euertrats-Witwe. Ertr. 11. 4 Uhr: Karoline Klotz, Privatlehrerin, Wittwe. Allee 26 a (Freuerbestattung). 16 Uhr: Friedrich Doll, Sekt. ler. Karl-Wilhelmstr. 20.

#### Standesbuchauszüge der Stadt

##### Karlsruhe

Cheaufgabe. Anselm Sanns von Heitingen, Metallarbeiter hier, mit Maria Bern von Heitingen. Carl Erndle von Weh, Kaufmann in Waben, mit Hedwig Kunz von hier. Carl Klauß von Eckolshausen, Zimmermann in Verdun, mit Wilhelmine Müller geb. Wagnerin von Renschen. Straßenschilder. August Angerstein von Solstedt, Straßenschilder hier, mit Elise Doll von Durlach. Lorenz Schwabbe von Langsburg, Kaufmann hier, mit Mathilde Neutinger von hier. Rudolf Ruy von Waldbüttelbrunn, Kaufmann hier, mit Maria Böhm von Waldbüttelbrunn. Wilhelm Schumann dort, Textschreiber, Kaufmann hier, mit Rosalie Schumann dort, Maria, Oscar Seeger von Spöck, Wagnermeister hier, mit Marie Weisenröder von hier. Fritz Rüdiger von Wending, Kaufmann hier, mit Rosa Wangel von Sosnowic, Rudolf Wogner von hier, Kaufmann hier, mit Gertrud Kall von hier. Todesfälle. Erwin, alt 2 Monate 1 Tag, Vater Karl Bern, Straßenbahnkassierer. Kath. Siquet, alt 80 Jahre, Witwe des Euertrats Frz. Jos. Siquet, Alois Verberich, Student, alt 23 Jahre. Ertriede, alt 2 Jahre, Vater Frz. Schwab, Verm. Sekt. Una Klotz, Musiklehrerin, lebte alt 66 Jahre. Beerdigungen. In Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Mittwochs, den 17. Mai, 9 Uhr: Alois Verberich, Student, Wirt. Ertr. 11. 3 Uhr: Katharina Siquet, Euertrats-Witwe. Ertr. 11. 4 Uhr: Karoline Klotz, Privatlehrerin, Wittwe. Allee 26 a (Freuerbestattung). 16 Uhr: Friedrich Doll, Sekt. ler. Karl-Wilhelmstr. 20.

**„Bühne und Welt“.** Unter den künstlerischen Darbietungen, die das Programm des großen Frühlingsfestes zum Westen der alten Pensionäre und der bedürftigen Hinterbliebenen ehemaliger Mitglieder unseres Landesheeres am Samstag, den 20. Mai, im Stadtpark und sämtlichen Räumen der Festhalle anstalt, verdient noch das „Abarrett“ hervorgehoben zu werden, weil sich ihm die auf diesem Kleintheater beschränkten und beliebtesten Stücke unserer Bühne zur Verfügung gestellt haben. Die Leitung übernehmen die Herren Direktor Hans Baum und Dramaturg Otto Kienle. Ferner ist es gelungen, eine „Bühnen- und Welt“-Verühmtheit ersten Ranges zu gewinnen: nämlich den unsterblichen Theaterdirektor Emanuel Sirtice, der seine Mitwirkung nunmehr ausgiebig und die Ehre haben wird, zur Erhöhung der Genüsse und ihres Erfolges seine unberufen bedeutende Kunst in den Dienst der guten Sache zu stellen. — Es sei bei dieser Gelegenheit mit besonderem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, daß für die Festteilnehmer feierlich bestimmte Regeln für den zu wählenden Festsaal gelten.

Das Frühlingsfest mit Sommertagung im Stadtpark fällt infolge des ungünstigen Wetters heute wieder aus.

**Valuta-Bericht vom 16. Mai**

Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 155 Fr. Auszahlung Holland notierte etwa 109.50 M. per Hfl. Auszahlung Schweiz notierte etwa 54.25 M. per schw. Fr. Auszahlung England notierte etwa 1250 M. per Pfd. Sterl. Auszahlung Frankreich notierte etwa 25.00 M. per frz. Fr. Auszahlung Neaport notierte etwa 282 M. per Dollar.

**Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 17. Mai**

Vorausichtige Witterung: Heute zunächst noch bewölkt, Gewitterregen, morgen aufklarend, warm.

**Wasserstand des Rheins**

Recht 800, gef. 5; Maxau 564, gef. 15; Mannheim 499, gef. 10 Zentimeter.

**Gemeindepolitik**

**Badischer Gemeindeverband**

Ueber die Sitzung des Verbandesvorstandes, die am 26. April in Karlsruhe abgehalten wurde, geht uns folgender Bericht zu: Erhöhung der staatlichen Darlehen. Der Vorstand hält im Hinblick auf die neuerdings eingetretene weitere Teuerung eine Erhöhung des Landesdarlehens auf ca. 1800—1900 M. für dringend notwendig und ersucht die Regierung, für eine wirksame zeitgemäße Erhöhung der jetzigen Höhe von 450 bis 500 M. einzutreten. Ein Antrag von 7—900 M., welcher durch die Reichsregierung in Vorzug gebracht worden ist, erscheint zu niedrig. — Erhöhung der Wohnungszulagen. Der Vorstand nimmt Kenntnis davon, das vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922 1 Proz. vom 1. April 1922 an 5 Proz. des Steuerwertes als Wohnungszulage werden sollen und bittet die bürgerliche Regierung, wonach in den Gemeinden unter 4000 Einwohnern die Erhebung der Abgabe von den Hauseigentümern oder von den Mietern in das Gebiet der Gemeindeverwaltung gestellt werden soll. — Tarif der von den bad. Armenvereinen gegenständig zu erhaltenden Armenpflegekosten. Einer Erhöhung der Beiträge auf 20—25 M. wird zugestimmt. — Polizeigesetz. Der Entwurf des Polizeigesetzes wird im großen und ganzen aufgegeben. Der Vorstand wünscht aber eine genauere Abgrenzung in den Befugnissen der staatl. Polizeigewalt bei Wahrnehmung ortspolizeilicher Angelegenheiten. — Beteiligung der Landgemeinden an der B. Bauaufsichtsgesellschaft G. m. b. H. Karlsruhe. Durch Verhandlungen mit der B. Bauaufsichtsgesellschaft G. m. b. H. Karlsruhe soll den Landgemeinden die Beteiligung ermöglicht werden. — Einkommenssteueranteile der Gemeinden. Der Vorstand nimmt von dem bei den Verbandsgemeinden gesammelten Material Kenntnis und stellt fest, daß nach dem Ergebnis die weitere Beibehaltung der bisherigen gesetzlichen Regelung unzulässig erscheint. Nachdem der Entwurf des neuen Landessteuergesetzes wohl eine keine Verbesserung, aber keine wirkliche Besserung vorliegt, soll der Antrag vom 15. 3. 22 wiederholt werden, wonach den Gemeinden einstuftweise mindestens der dreifache Betrag der Garantiesumme fortlaufend als Abschlagszahlung zugewiesen werden soll, um ihnen die erforderlichen Mittel zu verschaffen und um den Nachteil der jetzigen Abrechnungsweise zu vermeiden, bei der die Gemeinden die ihnen endgültig zuzurechnenden Beträge immer erst dann erhalten, wenn die Kaufkraft derselben weiter vermindert ist. Hinsichtlich der Verteilungsumsätze selbst werden in der Erkenntnis, daß das Steuerreformgesetz des Jahres 1919 für die Verteilung nicht dauernd maßgebend sein kann, neue Vorschläge gemacht. — Befähigung der Gemeindebeamten. 1. Die Höhe der neuen Reichsbesoldungsordnung finden vom 1. 4. 22 an auf die Beamten und Bediensteten der Gemeinden Anwendung. Die Frauengulage wird nur den

vollbeschäftigten und unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse im einzelnen Falle nur dann gewährt, wenn die Frauen die eigenen oder fremden Betriebe nicht erwerbstätig sind. 11. 1. Die Selbstverförmter erhalten den allgemeinen Teuerungszuschlag nicht, wohl aber den Teuerungszuschlag von 30% auf die ersten 10 000 M. Gehalt (Grundgehalt und Ortszuschlag). vollbeschäftigten Gemein-Beamten und Bediensteten werden in- dessen in der Regel auch als Selbstverförmter sämtliche Zulagen bewilligt. Als vollbeschäftigt gelten nur Beamte mit ständiger Arbeitstätigkeit. Als Selbstverförmter werden in der Regel diejenigen Beamten angesehen, die 90 Fr. extrageldfähige landwirtschaftliche Fläche auf den Kopf ihrer unterhaltspflichtigen Familie, mindestens aber 100 Fr. bebauen. 2. Die Kinderzulagen werden nur den hauptberuflich beschäftigten Beamten und Bediensteten gewährt. Als hauptberuflich beschäftigte Beamte gelten diejenigen, deren Einkommen vorwiegend aus dem Gemeindedienst besteht. 3. Die Entzählung der Gemeindebeamten mit Ausnahme der Bürgermeister ist von Gruppe VII an an eine gewisse Vorbildung wie bei Reich und Staat gebunden. Es sollen dabei Gemein- beamtente mit einem Lebensalter von unter 30 Jahren nur nach Ablegung der Prüfung den badischen Gemeindebeamten und dem Rentaltersstand der Gemeindebeamten Badens vereinbarten Prüfung in Gruppe VII und aufwärts eingereiht werden. Gemeinbeamte, die über 30 Jahre alt sind und in Gruppe VII oder in höheren Gruppen eingereiht sind, sollen Ausbildungskurse besuchen. — Bildung von Schlichtungsausschüssen für Gemein- und Adversitätsbeamte. Der Vorstand spricht sich grundsätzlich dafür aus, daß in die Schlichtungsausschüsse auch Gemeinbeamtente und Bürgerausschüßmitglieder aufgenommen werden. Er wendet sich aber dagegen, daß die Bürgermeister als die berufenen Gemeindevertreter deshalb ausgeschlossen werden sollen, weil sie Gehaltsempfänger sind. — Schul- gebühren. Bei der kommenden Herabsetzung der Schul- gebühren ist die beibehaltung der badischen Gemeindebeamten und Bediensteten herabzusetzen. Der Vorstand ist der Ansicht, daß die Schulgebühren, sofern und soweit hinsichtlich derselben ein privatrechtlicher Entstehungsgrund nicht nachgewiesen werden kann, zu beantragen. — Lastenausgleichsgesetz. Von der Tatsache, daß der Lastenausgleichsgesetz im Jahre 1923 über bedeutende Mittel (circa 45 Millionen Mark) verfügen wird, nimmt der Vorstand mit Befriedigung Kenntnis, weil sehr viele Gemeinden des Landes sich wirtschaftlich am Ende ihrer Kraft befinden und auf Unterstützung seitens des Landes oder aus Mitteln des Lastenausgleichsgesetzes angewiesen sind. Die von der Wasser- und Straßenbauverwaltung in Karlsruhe nachträglich angeforderten Zuschlagunterhaltungsbeiträge für die Jahre 1918, 1919, 1920 und 1921 sollen aus dem Lastenausgleichsgesetz übernommen werden, weil der Gemeinde die Möglichkeit genommen war, die Beiträge im Jahre 1919 auf die Umlage zu schlagen und damit im Garantietrag zum Ausdruck zu bringen.

**Kleine Nachrichten**

Ludwigshafen a. Rh. Die Stadt Ludwigshafen kann heute auf eine 100jährige Geschichte zurückblicken. Unter dem Namen der Speyerer Judenmann J. S. Schwarz vom damaligen badenstädt. Magistrat Joseph die Erlaubnis zur Anlegung eines Parks und Badeplatzes in der Rheinstraße gegenüber dem Rhein. Es wurde durch Erlaß des Königs Maximilian II. unter dem 27. Dezember 1852 die Gemeindegründung erfolgt. Heute zählt Ludwigshafen in die Reihe der Großstädte. Erst kürzlich hat die Einwohnerzahl 100 000 überschritten. — Pöbel. Die Widergeißeln sind in den Streik getreten, die Bevölkerung ist ohne Brot. Die Widergeißeln haben die von den Geiseln verlangte Lösegeldzahlung abgelehnt, weil der Magistrat sich gegen eine Preiserhöhung gewehrt hat. — Berlin. Wätern zufolge wurden in der Nacht zum Sonntag der Regierungskommissar Paul und der bei ihm wohnende Student Thiele auf der Chaussee Malchow-Weihensee von zwei Männern überfallen, durch Schüsse schwer verletzt und ausgeraubt. Ohne sich um die Täter und geiffen einige Minuten darauf einen vorübergehenden Arbeiter Scholz an. Der eine der Räuber wollte auf Scholz schießen; die Waffe verfehlte aber. — Berlin. Auf eine kleine Anfrage des sozialdemokratischen Abg. Müller-Franzen über den Fall Orusler hat der Reichsjustizminister Dr. Radbruch u. a. geantwortet: Der Generalkonsul unter auch der Konsul Graf, den Erlaß eines amtsrichterlichen Strafbefehls wegen Vergehens der Kapitalflucht beantragt. Es sind Geldstrafen im Gesamtbetrag von über 1 Million Mark verhängt und Geldbeträge in Wertpapieren im Gesamtwert von insgesamt 8 1/2 Millionen Mark dem deutschen Reich für bezfallen erklärt worden. Konter Graf erweist eine Geldstrafe von 50 000 M. und eine Verfallerklärung im Betrage von 350 000 Mark.

Hamburg. Am Sonntag fand in den höheren und Volksschulen Hamburgs die Elternratswahl statt. Von der Reaktion war mit Hilfe nationalistischer Lehrer und der Presse wochenlang eine scharfe Propaganda für sogenannte unpolitische Listen gemacht worden, mittels deren der Einfluß der Sozialdemokratie auf die Schulen und die Hamburger Schulkonferenz beschränkt werden sollte. Der Wahlausfall war ein erbärmlicher Beifall für die Schulreaktion. Auf die Liste „Schul- Fortschritt“, die von der Sozialdemokratie und der U.S.D. gemeinsam aufgestellt war, entfielen 1300 Stimm, wogegen nach 75 Kommuniten kommen, während es die unpolitischen Listen zusammen mit den Demokraten nicht einmal auf 600 brachten. — Wien. Auf einer Lebnungsfahrt donauaufwärts ist hier ein italienisches Torpedoboot eingetroffen. Den Wätern zufolge wird es in den nächsten Tagen nach Regensburg weiterfahren.

**Letzte Nachrichten**

**Die französischen Generalratswahlen**

Paris, 16. Mai. Bei den Generalratswahlen erhielten die Konservativen 131 Sitze, die Demokratisch-Republikanische Vereinigung (Nationaler Block) 496, die Radikalsocialisten und Republikanischen Sozialisten (bürgerliche Gruppe Viviani-Painlevé, Deb.) 466, die Sozialistenpartei 45, die Kommunisten 16 Sitze. Insgesamt ist bei 14 Sitzen eine Verschiebung nach links eingetreten.

Soweit der Ausfall der Wahl heute überblickt werden kann, läßt sich eine Verschiebung zugunsten der Linksparteien feststellen. Die Parteien des Nationalen Blocks haben ein halbes Dutzend Sitze verloren, die Radikalen und Sozialisten ebenfalls viele Sitze gewonnen. Da von den 1491 Generalräten, die für die Arrondissementvertretungen gewählt wurden müßten, 225 zugleich Deputierte sind und bei den Wahlen für die Provingversammlung ein Schlußfolgerung auf die Stimmung im Lande möglich ist, so hat dieser Wahlausfall eine gewisse Bedeutung.

**Verschiebung französischer Truppen**

Ende voriger Wochen haben die „Frankf. Zig.“ meldet, wiederum Verschiebungen französischer Truppenkörper im besetzten Gebiet festzustellen. So ist eine größere Zahl nordafrikanischer Schützen, Infanteriebrigade drei Batalione, in den Kreisen Metz eingetroffen, die mit Maschinengewehr-Abteilungen ausgerüstet waren. Weiter sind Scheinverferkolonnen auf Kraftwagen in der Richtung rheinwärts bewegt worden.

**Ein neuer Dokumentenfälscher**

Übermals ist in Berlin von der Polizei ein Schwindler entlarvt worden, der in ähnlicher Weise wie Anspach Fälschungen begangen und vermerkt hat, diesmal in Bezug auf innerpolitische Verhältnisse. Es ist der 21 Jahre alte Boie Willi Bergholz aus Angermünde, der zuerst als Knechtgehilfe, dann als Fliegeroffizier Frhr. v. Jahre-Vergholz auftrat und nach mannigfachen Schwindeleien sich auf die Fabrikation und den Verkauf politischer Berichte an rechtsstehende Kreise verlegte. Er fertigte u. a. Protokolle über angebliche Geheimkungen der Kommunisten an, in denen ein Stappplan über eine kommunistische Aktion beschlossen worden sei, und Munitionbestände genau aufgeführt wurden; eine dieser Fälschungen betraf die „Santa Margareta“ bei Genua und führte sogar Reichsleiterin und Kraftin unter den Protokollunterfertigungen auf. Er gab an, bei der Sowjetregierung tätig zu sein und dort die Unterlagen erhalten zu haben. Die Fälschungen sind jetzt aufgedeckt, und Bergholz ist in Haft genommen.

**Briefkasten der Redaktion**

Sch. Oberkirch. Derartige Hinweise über Malausflüge von Vereinen müssen wir auf den Infanterieartikel verweisen; es geht nicht an, damit den redaktionellen Teil zu belasten. Zeilen Sie uns mit, ob wir die Notiz als Inferrat bringen sollen.

Schriftleitung Georg Schöpslin, Verantwortlich für Artikel, Politische Lieder und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, aus dem Lande, Gemeindepolitik, aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gemeindefortschritt, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Angehörigen Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Bis zu 4 Zeilen **Bereinsanzeiger** Bei 5 und mehr Zeilen Nr. 3.— die Zeile **Bereinsanzeiger** Nr. 4.— die Zeile (Berichtsanzeigen haben unter dieser Rubrik keine Aufnahme) Karlsruhe, (Ver. Sportartikel.) Donnerstag, 18. Mai, abends 8 Uhr, im Zeichenhof der Leopoldschule, Leopoldstr. 9, Beginn des Funktionärjahres.

Seit einiger Zeit haben wir wieder unsere

# Schuhfabrikation

in erweitertem Umfang

aufgenommen und bitten unsere werten Kunden, sowie die verehrl. Einwohnerschaft von Karlsruhe u. Umgebung, von unserem äußerst günstigen Angebot ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Wir führen auch in Qualität erstkl. Goodyear Weltstiefel für Damen und Herren, in braun und schwarz, von nur bekannten Firmen, so daß wir in der Lage sind, allen Ansprüchen unserer werten Kunden voll und ganz zu genügen.

**Wegfall hoher Ladenmiete und Vermeidung jeden Zwischenhandels** ermöglichen es uns

bei billigster Berechnung nur gute Qualitätsware zu liefern. Überzeugen Sie sich von der Richtigkeit unserer Angaben und Sie werden sicher

**unser dauernder Kunde sein.** Unserer werten Kundschaft danken wir bestens für das uns seither in weitem Maße entgegengebrachte Vertrauen und bitten auch fernherhin um gütige Berücksichtigung.

**Schuhwaren-Fabrik und Vertrieb**

## Semmler & Cie.

Karlstraße 90/92

# „Saphir“

Tafel-Margarine wird von der Hausfrau  
Zieh-Margarine wird vom Fachmann  
**bevorzugt!**

Hauptniederlage: Karlsruhe: 2805  
Ceska-Weck G. m. b. H. — Telephone 2805.



**Der rote Handschuh**

# Obwohl Gustin?



Gustin ist ein sehr feiner Speisestärke-Puder, der in keiner Küche fehlen darf, um Milch, Früchte, Suppen, Saucen, Gemüse, Fette usw. kämig zu machen oder zu verdicken.

Mit Gustin bereitet man  
Puddings, Crèmes, Suppen,  
Saucen, Kuchen, Torten,  
Milch- u. Frucht-Flammeris,  
- ideale Kinderspeisen,  
- Krankenspeisen aller Art.

Ein Verpaß wird jede Hausfrau  
beliedigen.

Rezepte umsonst in den meisten Geschäften. Wenn nicht zu haben, schreiben  
man eine Postkarte an

**Dr. A. Oetker,**  
Bielefeld.

**Runder Tisch** zum Umklappen, zu vert. **Schlafzimmer-Bilder** preiswert, Bilder für alle Räume, Rahmen, Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstraße 38.

**Photographien**  
 aller Art in  
 mustergeräthig  
 Ausführung.  
 Atelier  
**Rausch & Pester**  
 Karlsruhe  
 Erbprinzenstr. 3

**HOSEN**  
 feldgr. u. Arbeitshosen  
 u. Blau, Trich- u. blaue  
 Leinwandhosen,  
 Windjacken, Nachhade,  
 Militair- u. Schützengilde,  
 Gamaschen,  
 Tricot-Hemden, Unter-  
 hosen preisw. abzugeb.  
**Mater (Laden)**  
 Wendelschloßplatz.

**Tisch-  
 Bett-  
 Wäsche**  
 bearbeitet  
**Schorpp**  
 Krage - Wäscherei.

**Gesucht**  
 tüchtige selbständige  
**Heizungs-  
 Monteur.**  
 Befähigte Autogenschweißer  
 bevorzugt.  
 [1424

**Sulzer,**  
 Zentralheizungen  
 G. u. S. S.  
 Mannheim M 5, 7.

Mengenabgabe vorbehalten.  
**Seiden-, Kleider-,  
 Wasch-Stoffe**

|                   |  |        |
|-------------------|--|--------|
| Marocain          | weiß, 80 cm, fließendes Ge-<br>webe . . . . . Mtr.                   | 78.50  |
| Wollmousseline    | mit Macocokette,<br>ca. 80 cm . . . . . Mtr.                         | 88.50  |
| Foulard           | mit Seidenglanz, ca. 80 cm,<br>Mtr.                                  | 120.00 |
| Voll-Voile        | ca. 115 cm, dunkelblau,<br>farbig bestickt . . . . . Mtr.            | 120.00 |
| Waschseide        | ca. 70 cm, Halbside,<br>rohfarbig, gestr., Mtr.                      | 195.00 |
| Seidenfoulard     | ca. 85 cm, in sparten<br>Mustern . . . . . Mtr.                      | 285.00 |
| Kleiderseide      | ca. 55 cm, kariert, Mtr.   | 290.00 |
| Mantelseide       | ca. 120 cm, imprägn.,<br>Mtr.  | 325.00 |
| Crêpe de chine    | ca. 100 cm, reine<br>Seide . . . . . Mtr.                            | 350.00 |
| Kleiderseide      | fließend, Gewebe, Mtr.   | 390.00 |
| Tricot-Kunstseide | ca. 140/150 cm<br>in vielen Far-<br>ben . . . . . Mtr.               | 390.00 |
| Rohseide          | ca. 85 cm, in vielen Far-<br>ben . . . . . Mtr.                      | 390.00 |
| Blusenstoff       | ca. 70 cm, B'wolle, mit<br>seidenart. Streifen, Mtr.                 | 68.50  |
| Cheviot           | 130 cm, reine Edelwolle, Mtr.  | 185.00 |
| Kostümstoff       | ca. 140 cm, reine Wolle,<br>supl. Geschmack, Mtr.                    | 290.00 |
| Wildlederstoff    | ca. 105 cm, für Be-<br>züge, Damenhüte<br>und Kleider . . . . . Mtr. | 250.00 |
| Woll-Voile        | ca. 100 cm, in vielen<br>sparten Farben . . . . . Mtr.               | 350.00 |
| Serge             | ca. 190 cm, imprägniert, reine<br>Edelwolle . . . . . Mtr.           | 375.00 |
| Kostümstoff       | ca. 150 cm, Gabardine,<br>reine Edelwolle . . . . . Mtr.             | 390.00 |

Mengenabgabe vorbehalten!  
**Besonders  
 Preiswert!**

|                 |   |        |
|-----------------|---|--------|
| Waschmousseline | ca. 80 cm, weiche<br>Wolle . . . . . Mtr.                         | 39.50  |
| Mousseline      | ca. 80 cm, weiche<br>Wolle . . . . . Mtr.                         | 48.50  |
| Rips            | ca. 90 cm, bedruckt mit Seiden-<br>glanz . . . . . Mtr.           | 68.50  |
| Voile           | ca. 90 cm, Tupfenmuster . . . . . Mtr.                            | 68.50  |
| Frotté          | ca. 100 cm, mit sparter Bor-<br>düre . . . . . Mtr.               | 145.00 |
| Hemdentuch      | solide Qualität Mtr.  | 35.00  |
| Zephir          | gestreift, für Blusen u. Hemden<br>ca. 80 cm breit . . . . . Mtr. | 39.50  |
| Sportflanell    | schöne Streifen Mtr.  | 39.50  |
| Maccotuch       | für feine Wäsche, ca.<br>90 cm breit . . . . . Mtr.               | 65.00  |
| Bettendamast    | weiss, ca. 130 cm breit<br>Mtr.                                   | 98.00  |
| Bettdecke       | weiss, Waffel . . . . . St.                                       | 85.00  |
| Cheviot         | ca. 95 cm, rein. Edelwoll, Mtr.                                   | 98.50  |
| Wollbatiste     | ca. 80 cm, reine Edel-<br>wolle . . . . . Mtr.                    | 98.50  |
| Bedruckte Seide | ca. 70 cm, für<br>Kleider . . . . . Mtr.                          | 98.50  |

**TIETZ**

Mengenabgabe vorbehalten!  
**Leinen-  
 Baumwoll-Waren**

|                       |   |        |
|-----------------------|---|--------|
| Hemdentuch            | fein- und starkfädig,<br>Meter 39,75  | 35.00  |
| Hemdentuch            | hervorrag. gute Ware<br>fein u. starkfädig Mtr.   | 45.00  |
| Linon                 | feinfädige Qualität . . . . . Mtr.  | 49.00  |
| Haustuch              | geblickt, schw. Qual. Mtr.  | 52.00  |
| Haustuch              | ca. 80 cm, ca. 150 cm br.<br>Mtr.   | 98.00  |
| Hableinen             | ca. 69.00 ca. 150 cm br.<br>Mtr.  | 148.00 |
| Bettendamast          | sehr solide, ca. 130 cm br.<br>Mtr.   | 98.00  |
| Bettkattun            | blau, rosa gemast. Mtr.   | 48.75  |
| Bett-Inlet            | rot, ca. 89.00 ca. 150 cm br.<br>Mtr.   | 148.00 |
| Voile-imitat.         | für Blusen, Gardinen<br>90 cm breit . . . . . Mtr.  | 34.75  |
| Kordelzefir           | viele Musl., la. Qual. Mtr.   | 68.50  |
| Gerstenkornhandtücher | weiss, 45x75 cm . . . . . Stück   | 29.75  |
| Frottiertandtücher    | weiss . . . . . St.   | 37.50  |
| Küchentücher          | hablein., weiss mit<br>roter Kante . . . . . St.  | 24.75  |
| Dam.-Taschentücher    | m. Hohl-<br>saum und gestickter Ecke . . . . . St.  | 8.75   |
| Damen-Taschentuch     | mit Hohl-<br>saum und gestickter Ecke . . . . . St.                                       | 9.75   |
| Herren-Taschentuch    | weiss, St.  | 8.75   |
| Zwirnkörper           | extra schwer, für Ar-<br>beitsmaschinen in grau,<br>dunkelblau und schwarz . . . . . Mtr. | 55.00  |

**Stechte**  
 deßhalb  
 kein gelundes Pflanz-  
 hatte sie auf dem Felde.  
 Durch Zucker's Patent-  
 Medizinal-Salze wurden  
 die Stechte in 3 Wochen  
 beseitigt. Diese Salze  
 kaulenbe wert. Es sind  
 Esckow-Creme, Esckow-  
 und feilhaltig. In allen  
 Apotheken, Drogerien und  
 Parfümerien erhältlich.

**Stadt. Freibank.**  
 Fleischabgabe. am  
 Donnerstag, d. 9 bis 10 Uhr  
 Nr. 201-400  
 Samstag, von 9-10 Uhr  
 Nr. 491-650

**Anzüge, Hosan**  
 gestreift und feldgrau,  
 blau und Drillich,  
**Sommer-Joppen**  
 sonst. Kleidungsstücke  
 kaufen Sie billig bei  
**Glözer**  
 Zähringerstrasse 53a.

**Haftat.** [127 Haftat.  
 Verkauf von  
**Mö- u. Möbel**  
 Beschäftigung ohne Kauf-  
 zwang erwünscht.  
**Karl Rauch,** Straße 3  
 Riffen zu kaufen gesucht  
 Nr. 372 an das Volks-  
 freundbüro.

**Ein Kinderwagen**  
 neuer umständlicher zu ver-  
 kaufen. Nr. 372 an das Volks-  
 freundbüro.

**Fahrrad-  
 Gebirgs-Mäntel**  
 erstklassige Ware, noch  
 frühere Preise. (Fahrt  
 lohnt sich, da selten güns-  
 tiger Einkauf)  
**Eugen Schaeffer**  
 Durach [129  
 Hauptstr. 81 b. Bahnhof.

Bestellungen auf  
**Hühner, Enten und  
 Gänse**  
**Rüfen**  
 nimmt entgegen  
 G. Mater, Im Grün 19,  
 Gartenstadt.

**Wir stehen an dem**  
 Wo  
 an eine weitere Ein-  
 schriftung der Re-  
 name nicht zu  
 denken ist.  
 Die Früh-  
 jahrs-Salzen  
 erfordert eine An-  
 selge im Volksfreund.

**Vereins-Preise**  
 Pokale, Becher u.  
 Figuren empfiehlt  
**Christ. Fränkle**  
 Goldschmied [126  
 Karlsruhe Kaiserstrasse

**Baden-Baden.**  
 Kinder- und Krankenwiegebäck.  
 Anfolge gesteigerter Herstellungskosten muß mit  
 sofortiger Wirkung der Preis für das 150 Gramm-  
 Paket Zwieback auf M. 3.50 festgesetzt werden.  
 Lebensmittelamt.

**Haftatter Anzeigen.**  
 Die Kinder der Jahrgänge 1915 mit roten Karten  
 und 1914 mit weißen Karten können nunmehr wieder  
 Vollmisch beziehen und zwar ab 1/2 10 Uhr vormittags.  
 Haftat, den 16. Mai 1922.  
 Kommunal-Verband Haftat-Stadt.

**Bruchsaler Anzeigen.**  
 Warmbadgebühren betr.  
 Die Preise für die Benutzung der städt. Warm-  
 badanstalt werden mit Wirkung vom 1. Juni  
 den 16. d. Mts. an wie folgt erdriht:  
 1. für ein Brauchbad auf 8.- M.  
 2. für ein Brauchbad auf 3.- M.  
 Bruchsal, den 11. Mai 1922.  
 Der Oberbürgermeister.  
 Dr. Weitzel. Straßauer.

**Bad. Landestheater.** 933  
 Mittwoch, den 17. Mai, 7 bis 9 1/2 Uhr. 430.-  
 Abonnement G. 3. Th. Gem. B.V. Nr. 1401-1900  
**Das Kind.**

**Residenz-Lichtspiele**  
 Waldstrasse 30 Telephone 5111  
 Täglich  
 ununterbrochen von nachmittags 2 Uhr bis abends 11 Uhr  
**Fridericus Rex**  
 Man wolle gefl. beachten, daß zu sämtl. Vorstellungen  
 nur an der Kasse gelöste Karten zum Eintritt berechtigten  
 Freikarten, Passepartoutkarten sind ungtlitz.  
 Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren sind  
 zugelassen.

**Palast-Theater**  
 Herren-Strasse.  
**Ab heute bis Freitag!**  
 Der neueste Terra-Großfilm:  
**Der schwarze  
 Montag**  
 Drama in 6 Akten von Urban  
 Gad. — in den Hauptrollen  
**Hella Moja  
 Erich Kaiser-Titz  
 Paul Vespermann.**  
**Amerikanische  
 Aristokratie**  
 Eine lustige, aber nachdenk-  
 liche Geschichte in 4 Akten mit  
**Douglas Fairbanks**  
 in der Hauptrolle. 3773

**Sängerbund Vorwärts**  
 Karlsruhe  
 verbunden mit Begründung unseres Gründungs-  
 mitglieders K. A. B. a. S. aus Hamburg.  
 Wir laden hierzu unsere Mitglieder nebst An-  
 gehörigen freundlichst ein.  
 Die Verwaltung. 3778

Am Sonntag, den 21. Mai, 7 Uhr  
**Halbtags-Ausflug**  
 nach der Schwiggquelle mit Muitt.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
 Verwaltungsstelle Karlsruhe.  
 Am Freitag, den 19. Mai, abends 1/2 8 Uhr,  
 findet gleich nach Geschäfts-schluss in dem Lokal  
 „Colosseum“ (Saal III), Waldstrasse Nr. 16, eine

**Holzarbeiter-Versammlung**  
 statt. Tages-Ordnung:  
 1. Bericht der Verwaltung und Kasienbericht vom  
 1. Quartal.  
 2. Delegiertenwahl zum Gewerkschaftskongress  
 1922.  
 3. Tariffragen (Bauanschlagertarif, Lohn- und  
 Rentenfragen).  
 4. Sonstige Gewerkschaftsfragen.  
 Wir bitten für einen guten Besuch der Versamml-  
 ung besorgt zu sein. 3780  
 Die Ortsverwaltung.

**Konsumverein Durlach  
 und Umgegend**

eingetragene Genossenschaft  
 mit beschränkter Haftpflicht.  
 Wir empfehlen unseren Mitgliedern:  
 Frische, schwere, Eier zum Einlegen,  
 Wasserglas, Mostansatz in fester  
 Form, nicht steuerpflichtig, Most-  
 ansatz in Flaschen, mit und ohne  
 Süsstoff, Speisekartoffeln, la. Qualität,  
 frisch gebrannter Kaffee, Malzkaffee,  
 Kornfrank, Quitta, Pfeiffer u. Diller  
 Kaffeessenz, Futterartikel, Mais, ganz,  
 Maismehl, Gerstenfuttermehl, Viehsalz

Ferner empfehlen wir unsere  
 Teigwaren in anerkannt bester Qual.,  
 Makkaroni lose, sowie in Paketen,  
 Hörnchen, Gemüsenudeln, Suppen-  
 einlagen, ebenso Weizenmehl,  
 Spezial 0, Auszugmehl, Weizen-  
 brotmehl. [1413

Mitglieder, deckt Euern Bedarf  
 nur im eigenen Geschäft!  
 Ihr fahrt nicht schlecht dabel!

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon  
 Auslandszucker ein.  
 Der Vorstand.

**! Diwans!  
 ! Chaiselongues!**  
 neue, prima Ware, billig  
 Köhler, Schützenstrasse 25.

**Mieter-Schutz-Verein Karlsruhe.**  
 Mitglied des Bundes Deutscher Bodenreformer.  
 Geschäftsstelle: Blumenstrasse 3. Telefon 600.

**Mitglieder-Versammlungen**  
 finden statt: für die Stadt  
 am Donnerstag, den 18. Mai im „Felsencafé“  
 für die Dillstadt:  
 am Samstag, 20. Mai im „General Degefeld“.  
 Beginn der Versammlungen 8 Uhr abends.  
 Redner: Oberpostsekretär Rilla.  
 Gelegenheit zur Aufnahme sowie zur Beitragserhebung  
 ist in den Versammlungen gegeben. 3770

**Der Versuch mit meiner  
 erstkl. Dauerwäsche**  
 erspart Ihnen viel Geld und Aegerger.  
 Sie bekommen solche in der voll-  
 kommensten Ausführung nur . . .  
**Kaiserstrasse 40.**

Am städtischen Wasserwerk, Wasserwerkstrasse 4,  
 ist ein  
**alter 50 PS. Deuser Gas-Motor**  
 mit Pumpe zu verkaufen. Aufpreisgebote etwa  
 25.000 kg, Schmelzgewicht etwa 2.000 kg. Ei-  
 zerlegung der Pumpe und des Motors übernimmt  
 der Verkäufer.  
 Angebote an das Gas-, Wasser- und Cettelrei-  
 zitätsamt, Karlsruhe, Kaiserstr. 11. 985

**Technische Hochschule zu Karlsruhe**  
 Das Verzeichnis der allgemein bildenden  
**Vorlesungen**  
 des laufenden Sommersemesters ist in der Vorhalle  
 des Hauptgebäudes der Hochschule angehängt.

**Union-Theater**  
 Der beliebte Darsteller **Olaf Fönn** in  
**Die Prinzessin von  
 Toskana**  
 Schauspiel in 6 Akten v. Chr. Winter  
 Inszeniert von Fritz Maggusson  
 Hauptdarsteller:  
**Olaf Fönn**  
**Der Ehekrüppel**  
 Ein Lustspiel in 4 Akten  
 in der Hauptrolle die bek. Künstlerin  
**Lucie Doraine**



**Baden-Baden.**  
 Kinder- und Krankenwiegebäck.  
 Anfolge gesteigerter Herstellungskosten muß mit  
 sofortiger Wirkung der Preis für das 150 Gramm-  
 Paket Zwieback auf M. 3.50 festgesetzt werden.  
 Lebensmittelamt.

**Haftatter Anzeigen.**  
 Die Kinder der Jahrgänge 1915 mit roten Karten  
 und 1914 mit weißen Karten können nunmehr wieder  
 Vollmisch beziehen und zwar ab 1/2 10 Uhr vormittags.  
 Haftat, den 16. Mai 1922.  
 Kommunal-Verband Haftat-Stadt.

**Bruchsaler Anzeigen.**  
 Warmbadgebühren betr.  
 Die Preise für die Benutzung der städt. Warm-  
 badanstalt werden mit Wirkung vom 1. Juni  
 den 16. d. Mts. an wie folgt erdriht:  
 1. für ein Brauchbad auf 8.- M.  
 2. für ein Brauchbad auf 3.- M.  
 Bruchsal, den 11. Mai 1922.  
 Der Oberbürgermeister.  
 Dr. Weitzel. Straßauer.